

Sächsische Dorfzeitung und Elbgaupresse

mit Loschwitzer Anzeiger

Buchdruckerei: C. Lüderitz Dresden, Bielitzstr. Nr. 696
Postleitzahl: Nr. 512 Dresden

Abonnement-Nr.: Umt. Dresden Nr. 31302

Dr. Dr. Elbgaupresse Bielitz

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Rates zu Dresden für die Stadtteile Blasewitz, Loschwitz, Weißer Hirsch, Bühlau, Rochwitz, Wachwitz und Laubegast (II. und III. Verwaltungsbezirk) der Gemeinden Niederpoyritz, Hostiwitz, Pillnitz, Weißig und Schönfeld, sowie der Umtshauptmannschaft Dresden.

Verlag: Elbgau-Buchdruckerei und Verlagsanstalt Hermann Deyer & Co. Dresden-Bielitz. — Verantwortlich für Inhalt: Carl Dreyer für den übrigen Inhalt: Eugen Werner beide in Dresden.

Redaktion und Expedition
Blasewitz, Loschwitzer Str. 4
94. Jahrgang

Anzeigen werden die 8 gespaltene Zeitung mit 25 Goldpfennigen verschent, Reklamen die 4 gespaltene Zeitung mit 100 Goldpfennigen.

Anzeigen u. Reklamen mit Postkarten und schwierigen Sachen werden mit 50% Aufschlag berechnet. Schluß der Anzeigenannahme vorm. 11 Uhr. Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen oder Plätzen, sowie für telefonische Aufträge wird keine Gewähr geleistet. Insertionsbedräge sind sofort bei Erscheinen der Anzeige fällig. Bei späterer Zahlung wird der am Tage der Zahlung gültige Zeilenpreis in Vore rung gebracht. Rabattanspruch erlischt bei verläng. Zahlung. Klage ob Konkurs d. Auftraggeber ist nach Ablauf aufgegeben wird. Wenn wir eine Verantw. bei d. Richter nicht übernehmen

Nr. 74

Mittwoch, den 30. März

1932

Ein Staatsbürger kostet 20 Mark!

Das Statistische Jahrbuch für das Deutsche Reich ist in 50. Neuauflage vor kurzem erschienen und es gibt, so nüchtern auch die Aneinandersetzung von Zahlen sein möge, doch ein erstaunliches und hochinteressantes Bild von Deutschland und dem deutschen Volke. Vor allem spiegelt sich die wirtschaftliche Krise auch in der Statistik wider: vor dem Kriege kostete jeder Deutsche im Reich 7 Mark, heute 20 Mark an Verwaltungskosten aus öffentlichen Mitteln.

Gefährliche Exportkrosselung Mehr Schonung der Devisenvorräte!

Wie verlautet, hat sich der Präsidial- und Verbandsbeirat für allgemeine Wirtschaftspolitik beim Reichsverband der deutschen Industrie seit einigen Wochen eingehend mit den gegenwärtigen aktuellen wirtschaftspolitischen Fragen beschäftigt. Der Beirat hat nunmehr seine Beratungen in einer Zusammenfassung untergelegt, auf Grund deren der Vorsitzende des Reichsverbandes Krupp von Bohlen und Halbach voraussichtlich in den nächsten Tagen den Reichskanzler Dr. Brünning bestimmte Vorschläge unterbreiten wird.

Unter anderem hat man sich im Reichsverband der deutschen Industrie eingehend mit der Frage befahrt,

welche Folgerungen aus dem Rückgang des deutschen Ausfuhrüberschusses zu ziehen sind.

Man ist zu der Ansicht gekommen, daß die heutige Devisensituation einen bestimmten Devisenbestand zur Sicherung der deutschen Ernährung, des notwendigen Rohstoffzuges und der Versorgungen aus dem Kapitalmarkt notwendig mache.

Dieser Aufgabe vermag die jetzige Form der Devisenbewirtschaftung nur mangels haft zu entsprechen.

Die Handelspolitik müsse daher auf das devisenpolitische Ziel der Schonung des Devisenvorrates abgestellt werden. Es wäre eine zentrale Regelung der Einfuhr mit gleichzeitiger Belieferung von autonomen Warenkontingents einzutreten. Die Massnahmen sollten so rasch wie möglich getroffen werden, damit eine spätere schnelle Rücksbildung zur freien Wirtschaft möglich bliebe.

Am Donnerstag wird sich der handelspolitische Ausschuß des Reichsverbandes voraussichtlich endgültig über die der Reichsregierung vorgelegenden Vorschläge schließen werden.

Hugenberg will die Stimmen der Rechten sammeln Ein Vorschlag für die Preußenwahlen

Im "Deutschen Schnelldienst" schreibt Dr. Hugenberg u. a.: "Es gibt eine Anzahl von Parteien in Deutschland, die heute im Lande nur wenige Menschen hinter sich haben. Wenn sie für die bevorstehenden Preußenwahlen eigene Listen aufstellen, wird im Lande nahezu niemand bei diesen Wahlen zu Abgeordneten gewählt werden, weil im einzelnen Wahlbezirk die erforderliche Stimmenzahl von 50 000 Stimmen nicht erreicht wird. Es entsteht dann die Gefahr, daß jede bestätigte Partei den Verlust von mehreren 100 000 bürgerlichen Stimmen verursacht. Bei den bevorstehenden großen Entscheidungen wäre dabei Verfahren eine so schwere Verständigung am Volk, daß schon wegen dieser Gefahr niemand einer Partei seine Stimme geben kann, die das tut."

Hugenberg führt dann fort: Es fragt sich, ob es nicht angängig und zweckmäßig wäre, zu sagen: Läßt sich nicht ein Abkommen folgenden

Inhalts zwischen Landvolk, Wirtschaftspartei, Deutscher Volkspartei einerseits und der Deutschen Nationalpartei andererseits treffen: Die Rechtsstimmen der betreffenden Parteien kommen, da sie mangels der entsprechenden Stärke sonst im Lande verloren sein werden, auf die deutsch-nationale Liste. — Es wird sichergestellt, daß auf dieser eine entsprechende Anzahl von geeigneten Vertretern der fraglichen Parteien stehen und in den Landtag kommen. Die so Gewählten werden den Spitzen der Landtagsfraktion der DNVP...

da auf Fraktionsstärke der betreffenden Parteien nicht zu rechnen ist. Über drei Grundsätze müßte allerdings vollste Einigkeit herrschen: 1. klarer und entschiedener Nationalismus; 2. Ablehnung jeder Sorte von Sozialismus; 3. Bildung eines nationalen, antimarxistischen Kabinetts in Preußen und im Reich.

Jetzt mache Hugenberg diesen Vorschlag öffentlich, weil zu Verhandlungen hinter den Kulissen infolge der plötzlichen Verfrühung des preußischen Wahltermins keine Zeit mehr sei.

scheint, daß in einer Gemeinde sämtliche für eine Nachprüfung in Betracht kommenden Anstalten ihre Gebühren und sonstige Entgelte senken können,

lassen die Grundsätze zu, die Ersparnisse aus der Notverordnung und die Minderung der Sachkosten gegenüber dem Stande vom 1. 7. 1931 innerhalb der Verwaltung zusammenziehen und zu besonders kräftiger Senkung an einzelnen Stellen z. B. bei den Gas- und Elektrizitätswerken zu ver-

wenden.

Die gesamte Durchführung der Gebührensenkung ist davon abhängig, daß nicht der Reichsminister der Finanzen oder die zuständigen obersten Landesbehörden auf Grund gesetzlicher Bestimmungen Anordnungen über die Verwendung der den Gemeinden oder Gemeindeverbänden aus der Notverordnung entstehenden Ersparnisse getroffen haben oder noch treffen werden.

Internationale Luftfahrt?

Gefährliche Pläne

Viel zu wenig ist bisher der Vorschlag des französischen Vertreters in Genf beachtet worden, im Rahmen der Abrüstungskonferenz und der von ihr zu fassenden Beschlüsse über die Militärluftfahrt zugleich eine Internationalisierung der Handelsluftfahrt herbeizuführen. Vielleicht hat man diesen Vorschlag als nicht sonderlich auffallend angesehen, weil er anzuschließen scheint an einen bereits im November 1931 in Paris veranstalteten Kongress, auf dem der französische Senator Jouvenel bereits den Plan entwickelte, außer den Eisenbahnen und der Schiffahrt auch die Luftfahrt zu internationalisieren, um dadurch die sämtlichen verkehrstechnischen Voraussetzungen für die militärische Mobilisierung unter internationale Kontrolle zu stellen. Mobilisierungen also auf relativ einfache Weise verhindern zu können.

Der Vorschlag schien bestechend für jeden Friedensfreund, bestechender noch als der in Genf gemachte Vorschlag, der allzu deutlich erkennen läßt, daß die daraus eingehenden Staaten mit der Abrüstung oder Einschränkung der Militärluftfahrt ein wirtschaftspolitisches Geschäft machen möchten.

Alein man soll sich von dem vielleicht bestehenden idealen Gehalt dieser Pläne ja nicht darüber täuschen lassen, daß sie Mittel der Machtpolitik sind.

wie so viele andere Pläne, die in den letzten Jahren zur Debatte gestellt wurden. Es ist kein Wunder, daß in einer Zeit, in der das Schicksal der Welt und der Völker von der Entwicklung der Wirtschaft abhängt, politische Ziele auf dem Wege über die Wirtschaft angestrebt werden, politische Kämpfe mit wirtschaftspolitischen Waffen ausgetragen werden. Es muß aber erlaubt sein, daß jeder Staat seine wirtschaftspolitischen Interessen nachdrücklich vertritt, ohne deswegen in illogischer Weise der Gegnerschaft gegen erstrebenswerte politische Ziele bezichtigt zu werden.

Diese Gefahr besteht bei der Diskussion über die Internationalisierung der Handelsluftfahrt für Deutschland in allerhöchstem Maße.

Deshalb muß rechtzeitig auf sie aufmerksam gemacht und mit allem Nachdruck betont werden, daß Deutschland bei dieser Diskussion eine unbezweifelbare Sonderstellung einnimmt.

Goerdeler redet den Gemeinden noch einmal ins Gewissen

Die Gebühren der öffentlichen Hand müssen gesenkt werden!

Nach eingehenden Verhandlungen mit den kommunalen Spitzenverbänden hat der Reichskommissar für Preisüberwachung zur Ergänzung und Unterstützung der Bestrebungen auf Senkung der Preise für lebenswichtige Baren und Leistungen die Gemeinden und Gemeindeverbände aufgefordert, die Möglichkeit einer Senkung der bisher erhobenen kommunalen Gebühren, Beiträge und privat-rechtlichen Leistungsentgelte zu prüfen. Die Nachprüfung wird sich im wesentlichen erstrecken auf die Gebühren für Müllbefreiung, Kanalisation und Straßenreinigung. Markthallen, öffentliche Märkte, Vieh- und Schlachthöfe sowie Fleischbeschau und Trichinenbeschau, Friedhöfe und Krematorien, Badeanstalten, Krankenhäuser, Heil- und Pflegeanstalten, Krüppel- und Siechenheime und sonstige Anstalten auf dem Gebiet des Gesundheits-

wesens, ferner auch auf das Gebiet der privatrechtlichen Leistungsentgelte, insbesondere auf die Nachprüfung der Gebühren des Reklame- und Anschlagwesens sowie auf die Entgelte für Tunkfests.

Zur Senkung der Entgelte sollen grundsätzlich alle Ersparnisse verwandt werden, die den Gemeinden und Gemeindeverbänden aus der vierten Notverordnung vom 8. Dezember 1931 durch die Minderung der Selbstkosten, deren Berechnung durch die Grundsätze im einzelnen genau geregelt ist, entstehen.

Eine Senkung der Entgelte muß erfolgen, wenn der Ertrag die Selbstkosten der Gemeinden oder Gemeindeverbände übersteigt. Eine Senkung der Gebühren unter die Selbstkosten kommt nicht in Frage. In den Fällen, in denen die Entgelte die Selbstkosten nicht decken, ist eine Senkung überhaupt nicht erforderlich. Da es bei den ständig steigenden Wohnfahrtslasten und den rückständigen Steuer-eingängen vollkommen ausgeschlossen ist,



Hier gibt's was zu staunen!

Die englische Schuljungend von Darlington kann nicht genug über das riesige Schiffsruder staunen, das dem Dampfer "Berengaria" gehört, einer der größten englischen Ozeandampfer, der in Darlington im Dock liegt. Das Ruder ist auf eine besondere Art diesem Zweck konstruiert. Es liegt gelegt, mit der es zur Reparatur transportiert wird.

Die ebenso als Tatsache respektiert werden muss, wie die von den übrigen Partnern ins Feld geführten Argumente.

Diese Sonderstellung Deutschlands beruht darin, dass sich die deutsche Handelsluftfahrt ihre Position erobern musste und erklammst hat, ohne sich auf der fruchtbaren Basis der Militärluftfahrt entwickeln und von ihr Geben zu können. Sie beruht ferner darin, dass die deutsche Luftfahrt nicht nur im europäischen, sondern auch im Weltluftverkehr trotzdem eine führende Position erlangt hat, die durch neue Beschlüsse, wie sie etwa durch die Internationalisierung der Handelsluftfahrt herbeigeführt werden könnten, nicht beschädigt werden darf. In einem anderen Sinne kann sich Deutschland bei der Verschärfung der deutschen Luftfahrtinteressen auf seine geographische Sonderstellung stützen;

Deutschland ist nun einmal das Herz der europäischen Luftfahrt

und ist darum in der Lage, dem Kampf um seine berechtigten Interessen ausreichenden Nachdruck zu verleihen.

Der Vierdeutsch ist in dem theoretisch so ideal klingenden Vorschlag ist denn auch schon dadurch sichtbar geworden, dass nach Meinung der französischen Interessenten Fluglinien nach Kolonien, Dominions und Mandatsgebieten aus dem etwaigen Bereich einer zu schaffenden internationalen Handelsluftfahrtsgesellschaft angeschlossen bleiben sollten. Würde dieser Gedanke verwirklicht, so würde durch die Internationalisierung der Handelsluftfahrt

der deutsche Luftverkehr auf den deutschen Raum oder doch mindestens auf einen relativ kleinen Teil des europäischen Raums beschränkt,

d. h. aber auf ein Gebiet, innerhalb dessen sich die Rivalität zwischen Flugzeug und Eisenbahn kaum endgültig zugunsten des Flugzeugs entscheiden würde. Entfaltet doch der Luftverkehr seinen eigentlichen Sinn erst auf größeren Entfernung, auf Entfernung von etwa 1000 Kilometern an. Durch den französischen Vorschlag aber würde Deutschland mit großer Wahrscheinlichkeit von allen den Linien, die über derartige und größere Entfernung gehen, ausgeschaltet, gar nicht zu reden von dem Problem des Luftpostverkehrs, das ja

gänzlich unbestreitbar Deutschlands reichste Reservat

ist und das man ihm gerade deswegen wahrscheinlich gern nehmen möchte.

Hiermit sind nur einige wenige der Gesichtspunkte angedeutet, die bei der Behandlung dieses versänglichen Planes für die Vertreter der deutschen Interessen maßgebend sein und bleiben müssen. Es gibt noch genug andere und nicht viel weniger wesentliche Punkte. Wichtig ist aber vor allen Dingen, dass die allgemeine Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit und der Nachwelt auf die der deutschen Handelsluftfahrt drohenden Gefahren gelenkt wird.

H. S. B.

Aus Amerika zurück

Das Luftschiff "Graf Zeppelin" traf gestern kurz nach 10 Uhr von seiner ersten dreißigjährigen Südamerikafahrt über Friedrichshafen ein. Die Landung erfolgte in Gegenwart einer großen Zuschauermenge glatt und ohne jeden Zwischenfall trotz starker Weststurmes.

Für die Postzustellung auf der Strecke Deutschland-Buenos Aires ergab sich infolge der schnellen Fahrt des Luftschiffes eine Rekordzeit. In Pernambuco wurde die Post sofort nach der Landung von Flugzeugen weitergebracht. 4½ Tage nach der Aufgabe war die deutsche Post bereits in Buenos Aires.

Erst Ende April wieder Landtag

Wie die Sächsisch-Böhmisches Korrespondenz von außändiger Seite erfährt, werden die Landtagsferien, die mit Rücksicht auf den Wahlkampf um den Reichspräsidentenposten bereit Ende Februar begonnen haben, noch bis gegen Ende April fortdauern. Man will nicht nur den zweiten Wahlgang am 10. April, sondern auch den Ausgang des Volksentscheids über die Landtagsauslösung abwarten.

Eine vorläufige Antwort des Staatsgerichtshofes an Braunschweig

Das braunschweigische Staatsministerium hatte bekanntlich beim Staatsgerichtshof Verwaltungsgericht erhoben und beantragt, die Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz des inneren Friedens vom 17. März auszuhören, gegebenenfalls ihre Gültigkeit auf die Zeit bis einschließlich 28. März zu beschränken, da nach Ansicht des Staatsministeriums die Voraussetzungen für den Erlass dieser Verordnung nicht gegeben seien. Wie die T. U. aus dem Staatsministerium erklärt, ist nun mehr die Antwort des Staatsgerichtshofes auf diese Verwaltungsgericht eingegangen. Der Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich teilt mit, dass es nach der Geschäftsführung des Staatsgerichtshofes unmöglich sei, eine Ent-

16 Proz. Einnahme-Rückgang bei der Reichsbahn! Ein Geschäftsabschluss, der Sorge macht

Der Personenverkehr blieb im Jahre 1930 gegen 1930 erheblich stärker zurück als im Jahre 1930 gegen 1929. Insgesamt wurden im Jahre 1930 von der Reichsbahn 1578 Millionen (1930: 1890 Millionen; 1929: 1980 Millionen) Personen befördert.

Die Gesamtzahl der Reisenden nahm gegen 1930 um 14 Proz., gegen 1929 um 20 Proz. ab.

Zur Bewältigung des Personenverkehrs wurden rund 18 Millionen Bahn gefahren und 67 000 Personenwagen in Betrieb gehalten. 43 Millionen Menschen vertrauten sich täglich der Reichsbahn an. Hierzu bezahlten mehr als 70 Proz. ermäßigte Sonderkarte; nur annähernd 30 Proz. entrichteten den vollen Regel-Fahrpreis. Mit jedem einzelnen Zug reisten im Durchschnitt 88 Personen. Besonders bemerkenswert war die gegenüber dem Vorjahr wesentlich geringere Bemühung der 2. Klasse.

Im Güterverkehr kamen insgesamt 296 Millionen (1930: 354 Mill.; 1929: 496 Mill.) Tonnen auf. Die Rückgänge machten gegen 1930 19 Proz., gegen 1929 34 Proz. aus.

Nur 23 Proz. aller Güter wurden zu den Normaltarifen, 67 Proz. zu Ausnahmetarifen abge-

setzt. 43 Proz. des gesamten Güterverkehrs entfielen allein auf den Kohlenverkehr. Rund 660 000 Wagen standen dem Transport der Güter zur Verfügung. Die mittlere Verladehöhe der Güter erreichte 150 Kilometer, während sich im Personenverkehr die mittlere Reisezeit auf 23,4 Kilometer erstreckte. Die Güter legten also im Durchschnitt eine fast siebenmal weiteren Weg zurück als die Personen. Der Verband nach dem Ausland war gegen 1930 (1929) um 15 Proz. (29 Proz., der Empfang aus dem Ausland um 31 Proz. (45 Proz.) kleiner.

Die Gesamteinnahmen stellten sich auf 3847 Millionen (1930: 4570 Mill.; 1929: 5354 Mill.) Mill. Sie senften sich gegen 1930 (1929) um etwa 16 Proz. (28 Proz.).

Die Einnahmen aus dem Güterverkehr waren fast genau doppelt so hoch wie die Einnahmen aus dem Personen- und Gepäckverkehr.

Der einzelne Reisende brachte eine Einnahme von 0,78 Pf., die einzelne Gütertonne eine Einnahme von 8,06 Pf. Die Einnahme auf einen Personenkilometer ergab 3,12 Pf., die Einnahme auf einen Tonnenkilometer 5,07 Pf.

Der gesamte Personalstand beziffert sich im Jahresdurchschnitt auf 644 000 Köpfe. Gegenüber dem Vorjahr verminderte er sich um 8 Prozent. Die durchschnittliche Betriebslänge der Reichsbahn belief sich auf 53 858 Kilometer.

Schwere Ausschreitungen im nordböhmischen Streikgebiet

Gestern, Dienstag, kam es in Brüx, Komotau und Görlitz zu schweren Zusammenstößen zwischen der zahlreich in das nordwestböhmische Industriegebiet kommenden Gendarmerie und den von den Kommunisten geführten kleinen Bergarbeitern. In Görlitz wurden Gendarmen mit Steinen beworfen, wobei vier verwundet wurden. Gegen Abend griffen etwa tausend Streikende, um die Arbeiter des Industriekombinates zum Stillstand zu bringen, eine Gendarmerieabteilung an, die den Zugang zum Schacht absperzte. Auch hier wurden mehrere Gendarmen durch Steinwürfe verletzt. Am Abend kam der Befehl zum Schießen gegeben. Noch am gleichen Nachmittag soll nur eine blonde Salve abgegeben worden sein. Kein Arbeiter sei verletzt. Die Arbeiter behaupten, dass sie von ihnen leicht und zwei schwer verletzt auf dem Platz geblieben seien. Weiter seien zwei Arbeiter sowie der Abgeordnete Haber durch Gewalteinwirkung verwundet worden.

Da die Menge nicht wiss. musste Militär herbeigeschickt werden. Zwei Flüge des Infanterieregiments 46 aus Komotau marschierten aus dem Stadtplatz auf und stellten Maschinengewehre auf. Daraus ging die Menge aneinander. Nach einiger Zeit konnte das Militär wieder zurückgezogen werden. Die Städte im ganzen nordwestböhmischen Kohlenrevier sind von Gendarmeriepatrouillen besetzt. Die Regierung in der Bevölkerung ist ziemlich froh. Ansgesamt werden jetzt im nordwestböhmischen Grubengebiet 52 Schächte mit fast 20 000 Arbeitern bestreikt.

Fürst Starhemberg muss den Bankett an anmelden

Gegen den Fürsten Ernst Rüdiger Starhemberg, den obersten Kommandanten der österreichischen Heimwehr soll, wie die "Sonn- und Montagszeitung" meldet, von seinen Gläubigern der Konturkredit eingebraucht werden. Die umfangenden Wechselschulden Starhembergs belaufen sich auf rund vier Millionen Schilling, wovon 1,2 Millionen bei der Linzer Sparfasse liegen, ein großer Teil aber bei einer Gruppe unbekannter Geldverleiher. Auch Graf Aco Jinneberg, der bekannte Münchener Sportmann, soll Starhemberg über das Wiener Bankhaus Topolanski einen Betrag von 800 000 Schilling zur Verfügung gestellt haben.

Kampf um Lebensmittel in Moskau

Wie aus Moskau gemeldet wird, stritten auf die Nachricht, dass der Butter-Trust einen höheren Vorrat auf Lebensmittelarten verkaufe, Frauen, die seit ungefähr vier Monaten mit ihren Familien keine Butter mehr gekauft hatten, in Scharen vor das Verkaufsställe in Zentrum Moskaus. Für die dort vorhandene Butter wurden jedoch sieben Rubel anstatt des bisher üblichen Preises von zweiteinhalb Rubel für das Pfund verlangt. Hierüber gerieten die Frauen in solche Erregung, dass sie sämtliche Scheiben und Einrichtungsgegenstände des Verkaufsstandes in Stücke schlugen und die Verkäufer misshandelten. Verletzte Soldaten gingen gegen die Frauen vor und zerstreuten sie mit Gewalt. Zahlreiche Frauen wurden hierbei verletzt. Zu ähnlichen wilden Szenen kam es vor dem Zucker-Trust.

Belagerungszustand in der Mandchukuo

Die Telegraphen-Agentur Shimbun-Rengo meldet, dass die Regierung Peking den Belagerungszustand für die gesamte Mandchukuo verhängt habe.

Bei der Stadt Kunming haben sich schwere Kämpfe zwischen starken japanischen Truppenabteilungen und chinesischen Banden entwickelt.

Soll Amerika einer Finanzkatastrophe entgegengehen?

Nach wochenlangem Hin und Her, wobei alle Parteien im Hinsicht auf die Herbstwahlen sich schauten, die erforderlichen Steuern zu bewilligen, riefte der Sprecher Garner (der Präsident des Hauses) einen dringenden Appell an das amerikanische Repräsentantenhaus, in dem er erklärte, falls der Haushalt nicht umgehend ausgleichen werde, die Vereinigten Staaten einer unvergleichbaren Finanzkatastrophe gegenüberstehen würden. Falls der Kongress auch weiterhin die Steuerpläne sabotieren sollte, würde keine amerikanische Bank innerhalb von 60 Tagen den Anforderungen der Einleger mehr genügen können. An den Präsidenten Garner diejenigen Mitglieder des Repräsentantenhauses auf, sich zu erheben, die jedenfalls bereit seien, den Haushalt auszugleichen. Bis auf 20 Mitglieder handelt es sich um einen Tribünenbesucher brachen in einen ungeheuren Turm aus.

Der Arbeitsausschuss des Repräsentantenhauses hat einen Erfüllungsplan ausgearbeitet, der 1.222 Millionen Dollar beträgt und weitere Sparmaßnahmen vorsieht.

Wettervorhersage.
Veränderlicher Witterungscharakter, zeitweise Aufheiterung, wechselnd mit verstärkter Bewölkung und etwas Niederschlag. Temperaturen schwankend, dabei vorwiegend mild.

Litauen spürt einen deutschen "Spion" auf

Die litauische Polizei hat, wie die D.A.Z. meldet, in Memel einen gewissen Becker verhaftet, der deutscher Staatsangehöriger ist.

Eine in Memel erscheinende prolitauische Zeitung behauptet, dass er Spionage zugunsten einer benachbarten Macht praktiziert habe. Bei ihm seien Dokumente gefunden worden, die seine Schuld bewiesen. Er sei in Memel als Kaufmann aufgetreten. Prolitauische Kreise verbreiteten ferner, dass aus dem gefundenen Material bei Becker herausgehen soll, er habe „gewisse Elemente im Memelgebiet zu Unruhen verleitet wollen“, um auf diese Weise nach außen hin den Eindruck zu erwecken, es gäbe innerhalb der Bevölkerung des Memelgebietes und deshalb sei dass Eingreifen auswärtiger Mächte nötig.

Becker befindet sich zurzeit noch im Gewahrsam der politischen Polizei in Memel.

Sie wollen Arbeit schaffen

Generaldirektor Dorpmüller hat sich nach Paris begeben. Ende dieses Monats tritt dort das Komitee des Volksbundes zusammen, das mit dem Studium der Frage beauftragt ist, wie durch Vergabe öffentlicher Arbeiten die Arbeitslosigkeit der Welt gehebelt werden kann. Dr. Dorpmüller ist Vorsitzender dieses Komitees.

Zum ersten Male nachts wieder Warmegrade

Die Nacht vom Montag zum Dienstag, 20. März, war die erste seit jener vom 15. Februar, die wieder Warmegrade besaß. Damit kam eine reichlich 7½-wöchige Frostperiode zum Abschluß, die zu dem milden Januar und zum großen Teil auch flauen Dezember einen recht fröhlichen Nachwinter brachte. Gestern Ende Januar ausgesprochene Beobachtung, daß das Vorfrühlingswetter des Januar gerächt werden würde, hat leider voll bestätigt. Doch da nun der April vor der Tür steht, dürfen wir wohl, obwohl einige „ohnmächtige Schauer fortgeschritten“, von denen dieser launenhafte Monat nun einmal nicht lassen will, den Winter als besiegt ansehen.

Schule und Religion

Nur wenige Tage trennen uns von der Aufnahme unserer Schulneulinge in den Rang unserer Volkschulen. Die Anmeldungen sind schon seit einiger Zeit Anfang des Herbstes, damit Zeit gewonnen, sich zur Klassenbildung, Umschulung usw. diese Zeit benutzen, aber auch verschiedene Kreise, um Propaganda zu machen für die Weltbewegung bzw. zur Abmeldung vom Religionsunterricht. Aber auch die andere Seite hat die Hände nicht in den Schoß gelegt. Das Landesconsistorium hat für die Landestische mahgebenden Grundsätze der religiösen Erziehung in einer Verordnung über die Sicherung der evang.-luth. Kindertreibung“ erneut vom 12. Februar 1932 zulammengesetzt. Hierin heißt es, „daß es kirchliche Pflicht der evang.-luth. Eltern und sonstigen Erziehungsberechtigten ist, ihren schulpflichtigen Kindern Religionsunterricht zuteil werden zu lassen und daß nur solche Kinder in den Konfirmationsunterricht aufgenommen werden dürfen, die schon vorher und bis zum Beginn des Konfirmationsalters evang.-luth. Religionsunterricht erhalten haben.“

Wichtig! Nur notwendig solcher Hinweis und eine mögliche Warnung an die evangelischen Eltern ist, ergibt sich aus der steigenden Agitation für die Abmeldung vom Religionsunterricht. Unter dem Einfluß der Gottsiedewegung sind bei den Schulanmeldungen für Ostern 1932 in den sächsischen Großstädten die Abmeldungen von diesem Unterricht um 1% gestiegen. Eine Zusammenstellung der drei Großstädte Dresden, Leipzig und Chemnitz ergibt folgendes Bild: Schulneulinge: 1931 = 19 747 — 1932 = 19 640.

Religionsunterricht: 1931 = 16 013 (81,10%) — 1932 = 15 722 (80,05%).

Lehrlinge: 1931 = 3724 (18,90%) — 1932 = 3918 (19,95%).

Davon entfallen auf Dresden:

Schulneulinge: 1931 = 6559 — 1932 = 6515.

Religionsunterricht: 1931 = 5622 (85,71%)

— 1932 = 5581 (85,67%).

Lehrlinge: 1931 = 937 (14,29%) —

1932 = 934 (14,33%).

*

Dresden

1. Sitzung des Kreisausschusses. Freitag, den 1. April, vormittags 11 Uhr, findet eine öffentliche und nichtöffentliche Sitzung des Kreisausschusses statt.

h. Kaufmannsgehilfenprüfungen. Wie im Vorjahr, so hielte auch dieses Jahr die Industrie- und Handelskammer Dresden die freiwilligen Prüfungen für Kaufmännische Angestellte und Gehilfen ab, die zu Ostern 1932 ihr Lehrlizenzen beendeten, und zwar fanden Prüfungen im Textilwarenhandel, im Handel mit Eisenwaren, Werkzeugen und Haushaltsgütern sowie im Lebensmittelhandel statt. In diesen drei Geschäftsfeldern wurden insgesamt 30 Prüflinge zur Prüfung zugelassen. Für eine ganze Reihe von anderen Wirtschaftsgütern lagen auch Meldungen vor, doch war es nicht möglich, die Prüflinge zur Prüfung zugelassen, da die Prüfungen geplant waren nach Gewerbezweigen abgehalten werden und die Zahl der für die verschiedenen Branchen sich zur Prüfung meldenden nicht ausreichte, um je eine besondere Prüfungsgruppe zu bilden. Die Prüfung bestand im Textilwarenhandel fünf Prüflinge, im Eisenwarenhandel 11 Prüflinge und im Lebensmittelhandel 17 Prüflinge. Durchweg bestanden die Ergebnisse; ein Teil der Prüflinge konnte auf Grund besonderer Leistungen mit einer Prämie ausgezeichnet werden. Die Kammer wird auch in Zukunft bestrebt, Prüfungen abzuhalten, wobei jedoch die Anzahl der Prüfungen in weiteren Geschäftsfeldern davon abhängt ist, daß sich mindestens vier Prüflinge in dem betreffenden Zweige zur Prüfung melden.

h. Oberlehrer Paulus Pöhlker, der jüngst im 88. Lebensjahr auf dem Weißen Kirchhof starb, war einer der ältesten ehemaligen Gymnasiallehrer und von 1900 bis 1910 Superintendent von Chemnitz-Land. Ein bedeutender Förderer seiner Bildungsstätte, der Fürstenschule zu St. Augustin, gab er Jahrzehntlang das Gece der Augustiner, das die Rektorenäule der verstorbenen ehemaligen Schule der Fürstenschule zu Grimma enthielt, heraus.

h. Kirchenkonzert in der Annenkirche. Am Sonnabend, dem 2. April, dem Tage der Hauptversammlung des Landesvereins der Kirchenmusik in Sachsen (Gruppe Dresden-Vorwerk) findet nachmittags 15 Uhr eine musikalische Aufführung in der Annenkirche statt.

h. Hohes Alter. Veterinärat Amtstierarzt Max Redlich, Villner Straße 50b, feierte heute seinen 84. Geburtstag. — Am Montag beging Bahnhofsinspектор i. R. Carl Bischinger, Bergmannstraße 4, seinen 85. Geburtstag. Reichspräsident v. Hindenburg überstand die dem Jubilar Glückwünsche.

h. Familientragödie. Bei dem gestern morgen aus dem vierten Stock eines Hauses auf der Villenstraße gesürteigten Mannen handelt es sich um den dreißigjährigen erwerbslosen Straßenreiniger Walter Schmidt. Er hatte eine Eiserne Lünette mit seiner Frau gehabt, die mit ihrem vierjährigen Kind zu ihren Eltern stützte, da sie sich von ihrem Mann bedroht fühlte. Inzwischen sprang Schmidt in einem Betriebsungsanstalt aus dem Fenster in den Hof hinab, wo er zerstört wurde.

h. Verbrennungstod einer Greisin. Am Sonnabendnachmittag war in der Küche eines Hintergebäudes auf der Großen Meißner Straße beim Verbrennen von Papierabfällen ein Ofenbrand entstanden. Dabei fingen die Kleider der 87 Jahre alten Rentenpfängerin Anna Nölke Feuer. Die Greisin zog sich an der ganzen rechten Körperseite schwere Brandwunden zu, so daß sie nach Anlegung eines Notverbandes im Feuerwehrauto nach dem Krankenhaus gebracht werden mußte. Dort ließ die Bedauernswerte am Ostermontag ihren Verletzungen erlegen.

h. Von der Straßenbahn überschritten wurde heute vormittag in der 10. Stunde auf der Fürstenstraße ein 57-jähriger Mann, der mit Kopf- und inneren Verletzungen nach dem Friedrichstädtischen Krankenhaus befördert wurde.

h. Beim Abspringen von einem Straßenbahnwagen während der Fahrt verunglüchte heute vormittag an der Ecke der Fürsten- und Türrerstraße eine 60-jährige Frau, die mit einem Knöchelbruch nach dem Carolathaus übergeführt wurde.

h. Kindesleiche auf einem Schuttdeckplatte. In Heidenau wurde am 26. März auf einem Schuttdeckplatte ein neugeborenes Kind (männlich) tot aufgefunden. Die Leiche war in einem brauenen Bogen Packpapier, zwei Zeitungen (Dresdner Neueste Nachrichten vom 19. März 1932 und Dresdner Anzeiger vom 30. August 1931) und einem rotgeläufigen Kopftuchbezug eingepackt. Personen, die zur Ermittlung der noch unbekannten Kindesmutter Angaben machen können, werden gebeten, sich bei der nächsten Kriminal- oder Polizeidienststelle zu melden.

h. Diebstahl in einer Sternwarte. In der letzten Zeit wurden aus der Sternwarte, Hofmannstraße, gestohlen: ein ca. 60 Centimeter langes Sucherrohr mit Objektiv und Okular, ein Okular (Nr. 2 gez.) vom Ablesefernrohr und zwei andere Okulare (Nr. 3 und 4 gez.) vom Hauptfernrohr.

h. Schaukasteneinbrecher erlangten bei verschiedenen Einbrüchen drei Photoapparate, Marke „Welta-Box-Tengor-Phage“, Lumberjacken, Sportöfen, Sportstrümpfe, blaue Kieler Mützen und verschiedenfarbige Sportmützen. Sollte das Diebesgut zum Kauf angeboten werden, benachrichtige man sofort die Polizei.

h. Kraftwagendiebe entwendeten in der Nacht zum 28. März am Terrassenufer einen Personenkarren. Der ausgeraubte Wagen wurde später wieder aufgefunden. Es fehlen u. a. ein beige-farbener Sommermantel, eine braune Attentasche und Lederhandschuhe.

h. Einbrecher zu Ostern. Während der Osterfeiertage wurde in eine Buchhandlung, Frauenstraße, eingebrochen. Die Täter drangen von der Schlossgasse aus durch einen offenen Überdachter in den Laden ein und sprengten die Kontrollkasse und eine Briefkasse auf. Gestohlen wurden etwa 600 Mark Bargeld. — In demselben Grundstück wurde noch ein Schaukasten aufgebrochen, wobei den Dieben eine Damenarmbanduhr (Platin mit Rippe) und mehrere Herrentaschen- und Armbanduhren und einige Nadeluhrtäfelchen (Panzertäfelchen) in die Hände fielen. — Bei einem Einbruch in ein Verkaufshausen, Weidener Straße, erlangten die Täter zehn Zigaretten, Zigarren, Zigaretten, Tabak, Schnaken, Wurst, Kaffee, Wein und Butter mit dem Brötchen „A. P.“.

Dresden-West

Herrlichstädt. 75 Jahre im gleichen Hause. Am 1. April wohnen Fräulein Anna und Martha John 75 Jahre im Grundstück Wachblechstraße 4. Beide treue Mieterinnen sind als neun-, bzw. dreißigjährige Kinder im Jahre 1857 mit ihren Eltern in das damals neuangebaute Grundstück gezogen. Ihr Vater war Postbeamter in Reichenau bei Bautzen gewesen und war als solcher an den Dresdner Hauptbahnhof (Böhmisches Bahnhof) versetzt worden. Die fünf Geschwister John deutschtäglich die 8. Bürgerschule auf der Brüderstraße. Fast alle haben sie ein hohes Alter erreicht. Der Bruder war Rektor in Berggießhübel und wohnte nach seinem Abschied vom Amt in einem Landhaus in Löbtau. Dort ist er im Dezember vergangenen Jahres im Alter von 75 Jahren gestorben. Den Jahre 1910 ist die rastlos fortende Mutter im Alter von 92 Jahren heimgegangen. Die 84 Jahre alte Fräulein John ist 80 Jahre lang in Dresden Handarbeitslehrerin gewesen.

h. Oberlehrer Paulus Pöhlker, der jüngst im 88. Lebensjahr auf dem Weißen Kirchhof starb, war einer der ältesten ehemaligen Gymnasiallehrer und von 1900 bis 1910 Superintendent von Chemnitz-Land. Ein bedeutender Förderer seiner Bildungsstätte, der Fürstenschule zu St. Augustin, gab er Jahrzehnt lang das Gece der Augustiner, das die Rektorenäule der verstorbenen ehemaligen Schule der Fürstenschule zu Grimma enthielt.

h. Kirchenkonzert in der Annenkirche. Am Sonnabend, dem 2. April, dem Tage der Hauptversammlung des Landesvereins der Kirchenmusik in Sachsen (Gruppe Dresden-Vorwerk) findet nachmittags 15 Uhr eine musikalische Aufführung in der Annenkirche statt.

h. Hohes Alter. Veterinärat Amtstierarzt Max Redlich, Villner Straße 50b, feierte heute seinen 84. Geburtstag. — Am Montag beging Bahnhofsinspектор i. R. Carl Bischinger, Bergmannstraße 4, seinen 85. Geburtstag. Reichspräsident v. Hindenburg überstand die dem Jubilar Glückwünsche.

h. Familientragödie. Bei dem gestern

den Anlagen am Rathaus sind auf Veranlassung des Stadtverordneten E. Baier, der sich dafür eingesetzt hat, um das Kriegerdenkmal herum zwei neue Bänke aufgestellt worden, so daß dort nunmehr fünf Bänke für die die Anlage aufsuchenden Ruhebedürftigen bereitstehen. Stadtverordneter Baier ist es auch gewesen, der sich vor einigen Jahren mit Erfolg bemüht hat, daß auf der grünen Rasenfläche der Rathausanlage Beete angelegt und mit Blumen bepflanzt worden sind. Diese Schmuckanlage hat sehr dazu beigetragen, daß dieser Vorplatz des Rathauses ein freundlicheres Bild als vorher bei den übergebenden gewährt. Nun fehlt nur noch die warme Sonne und das frische Grün, damit die Plätze und Anlagen wieder aufgezogen und die Anlegelebenen zu längerem Verweilen genutzt werden können.

Dr. Löbau. Einbruchsdiebstähle sind auch in unserer Vorstadt in letzter Zeit zur Anzeige gebracht worden. So wurde vor den Feiertagen ein Fleischermeister durch Einbruch geschädigt, indem ihm Waren und Bargeld gestohlen wurden. Aber auch kleinere Diebstähle kommen häufig vor, ohne daß es gelingt, den Dieb zu fassen. In einem Hause an der Weißbader Straße, das erst im letzten Herbst bezogen wurde, wurde der vor einer Wohnungsschlüssel liegende Strohdeckel gestohlen. Bald darauf waren in demselben Grundstück Brothenmarter tätig, die die Frühstücksspeisen leerten. Und kürzlich wurde in dem gleichen Hause auch die Haustafel mit den Namen der Mieter und den beröhrlichen Adressen gestohlen. Auf einem in der Nähe liegenden Bauplatz drangen Diebe in die Baustütze ein und stahlen einen Tisch, Kohlen usw., sowie vom Bauplatz Holz.

Dr. Löbau-Cotta. Einbrüche. In den

Stadtteilen Löbau und Cotta wurden mehrere Einbrüche in Fleischereigeschäfte ausgeführt, wobei es die Täter hauptsächlich auf Bargeld abgehen hatten. In einem Hause jedoch wurden für etwa 100 Mark Fleisch- und Wurstwaren gestohlen. Hinweise zur Ermittlung der Täter erbittet die Kriminalpolizei.

Tölpelchen. Sitzung der Gemeindeverordneten am 21. März. Kennnis genommen

wurde von den leichten Kassenabschlüssen und

von der vorgenommenen Herauslösung der Ge

bühren für die Delmbürgin und für die Schornsteinfeger sowie der probeweise Einbr

erung des Verjüngungsbeamters Lippert an Stelle des in den Ruhestand tretenden Sekretärs Miller. Die Kleinmotorräpler soll

Anfang April zur Ablieferung kommen. Das

Bauvorhaben Berger wurde aus jederzeitigen

Widerfuß genehmigt. Zu der vom Gartenbau

verein Höhenlust beantragten Verlegung des

Stadtluftweges unterhalb der Grenzstraße wurde bedingungsweise Zustimmung erteilt.

Mit der nachweisenlichen Abgabe von Sand unterhalb des Cafés Hohenlößnitz wurde der

Bauaufsichtsbehörde beauftragt. Kennnis genommen

wurde von der Ratgeführten Revision der

Gemeindelassen. Sie sind in Übereinstimmung

gefunden worden. Von dem Ergebnis wurde mit Besiedigung Kennnis genommen.

Einigen Anregungen soll nachgegangen werden.

Zu der getroffenen Regelung der Anleger-

leistungen in Bauhäusern Kästner-Schmidt wurde

Zustimmung erteilt, desgleichen auch zur Feststellung der Straßen- und Baulinie vor dem

Gothaer Grundstück des Beiträgers des Beiträgerverbandes für

Kirchspiel, Frau Engert, unsere Vereins- und

Verbindlichkeit, den Beiträger sprechen wird.

Außerdem verständigten sich die Frau

Engert und der Frau Böhlitz, die die

Wohlfahrtsschule auf dem Gothaer Grund

und die Frau Böhlitz auf dem Gothaer Grund

Blasewitz. Von der Blasewitzer Volksschule. Am Schlusse des Schuljahres konnte Oberlehrer Grünewald auf eine 40jährige, Lehrer Kämpfe auf eine 25jährige Tätigkeit als Lehrer zurückblicken. Schulleiter Meyer benutzte die Schlussberatung der Lehrerschaft am letzten Schultage, um die beiden Herren inmitten und im Namen ihrer Mitarbeiter herzlich zu begrüßen, ihnen für ihre treue Arbeit zu danken und ihnen unter Überreichung einer Erinnerungsgabe alles Gute für die Zukunft zu wünschen. Ebenso gedachte der Schulleiter mit den besten Wünschen für baldige Hebung einer Lehrerin, die infolge eines Unfalls mehrere Wochen der Schularbeit fern bleiben muß. — 15 ständig angestellte Lehrkräfte und drei Aushilfskräfte haben im vergangenen Schuljahr an der Schule unterrichtet, sechs Lehramtsanwärter haben ihre Lehramts-Wochen-Tätigkeit im eigentlichen Schuldienst in verschiedenen Klassen abgeleistet. Die Schule zählt gegenwärtig 802 Kinder, die höhere Mädchenschule mit dreistufiger Studienanstalt. E. 406 Schülerinnen, so daß rund 1000 Schüler und Schülerinnen täglich im Schulhaus ein- und ausgehen. Die verdiente Schulpflegerin, Fräulein Rudloff, wurde in einem anderen Schulbezirk verfehlt; an ihre Stelle trat Fr. Kunz. 30 besonders bedürftige Kinder konnten während der Sommermonate zu mehrwochigem Aufenthalt im Wald und an der See ausgesandt werden. Allen Kindern, die darum nachsuchten, wurde die Schulspeisung geboten. — Es geschieht zum erstenmal in der Geschichte der Schule, daß zu Ostern keine erste Klasse entlassen wurde. Infolge Zusammenlegung von Klassen innerhalb Dresdens — einer Sparmaßnahme — war der 63. Volksschule keine Abschlußklasse verblieben. Es werden auch dieses Jahr wieder Kinder, die bisher die 63. Volksschule besucht haben, umgestellt, und zwar nach der 25. und 32. Volksschule. Aus Verhandlungen mit den Eltern, oftmaß mit solchen, die früher selbst in Blasewitz zur Schule gegangen sind und heute noch im alten Schulgebäude wohnen, ergab sich immer wieder, wie schmerzlich diese Umschulungen empfunden werden. — Die Not der Zeit und der Zwang, öffentliche Mittel, wo nur irgend möglich, zu sparen, werden auch sonst in der Schule spürbar. Die 63. Volksschule muß fürs neue Schuljahr der höheren Mädchenschule wieder einen Klassenzimmer überlassen. Die Raumnot zwingt die Schulleitung der Volksschule zur Errichtung von Wanderklassen und zur Her-

ausgabe eines sehr verästelten Stundenplanes, was die Eltern bedenken mögen, wenn sie sich nach Ostern den Stundenplan ihrer Kinder ansehen. Weit schlimmer ist, daß der Schule keine Mittel mehr zur Beschaffung von Anschauungsmitteln — Apparaten, Bildern, Karten und ähnlichem — gewährt werden, es ist nicht einmal mehr Geld vorhanden, um dringend nötige Ausbeuterungen an Landkarten und anderen Sammlungsgegenständen vornehmen zu können, um die Lehrer- und Schülerbücherei zu ergänzen usw. Welcher Schulfreund, welcher alte Blasewitzer Schüler oder Schülerin stellt für diesen Zweck eine Kleinigkeit? Jeder Beitrag ist willkommen und wird von der Schulleitung dankend entgegengenommen. Die Eltern wollen sich auch nicht wundern, wenn Schulbücher und andere Vermittel, die den Kindern mit nach Hause gegeben werden, sich in wenig gutem Zustande befinden; es fehlt an Geld zur Erneuerung und zum Erhalt. Die Stadt Dresden hat die Zuweisung an Schreiberinnen und Zeichnerinnen für bedürftige Kinder sehr stark gefürzt, den Anforderungen wird kaum entsprochen, jede Zeile und jedes Rechenkästel wird ausgenutzt werden. Die gleiche Not ist im Werkunterricht spürbar. Gegen 100 Anmeldungen von Schulneulingen lagen für Ostern 1932 vor, 83 können — es war eine Plakfrage — aufgenommen werden, 51 Knaben und 32 Mädchen. Es werden eine Knabenklasse und eine gemischte Klasse gebildet. Am 4. April vormittags 11 Uhr sollen die neuen „Achtkläppeler“ im Schulsaale aufgenommen werden. Ho.

Striesen. Hallen-Turn- und Sportfest. Erstmals führt der Bezirk Dresden-Ost am Sonnabend, dem 9. April, in der Doppelturnhalle der 25. Volksschule, Voßlandstr., sein erstes Hallen-Turn- und Sportfest durch. Es soll ein Prüfungsabschluß der Hallensportabteilung und der Winterarbeit der Spieler und Volksturner sein. Der Lauf über Hindernisse, der Sprung über das Gerät und aus dem Stand, der Stoß mit dem Medizinball, Dauer- und Kraftleistung im Seilspringen, Taubgangen und Gewichtheben sind in Mehrkampfwettbewerbe vereinigt und stellen hohe Anforderungen. Pendelstufen und Tauziehen sind Mannschaftskämpfe, die in ihrer Art manchen spannenden Kampf geben werden. Ein besonderer Höhepunkt wird das Geräteturnen der Besten aus der Bezirksgruppe unter der Leitung des Bez.-Männerturnwartes Halle, am Neck, Barren und Pferd sein. Zahlreich sind bis jetzt die Meldungen aus Bezirk- und Gauvereinen, die sich gewiß bis zum

Meldeabschluß am 30. März noch erhöhen werden. Der Beginn der Wettkämpfe ist auf 5 Uhr nachmittags festgelegt; Ende gegen 9 Uhr.

Bad Weiher Hirsch. Bridge-Turnier. Unter guter Beteiligung wurde als Veranstaltung der Kurverwaltung Bad Weiher Hirsch am Dienstagabend in den Räumen des Kasinos Bad Weiher Hirsch die Meisterschaft im Bridge für Bad Weiher Hirsch ausgetragen, und zwar nach amerikanischer Methode, mit ausgelegten Karten. Dieses System gestattet die vollkommene Ausschaltung des Kartenglücks und ermöglicht die einwandfreie Feststellung der besten Leistung. Nach sechsstündigem Spiel wurde folgendes Ergebnis erzielt: Meisterhaft für Bad Weiher Hirsch: 1. Dr. Lünape-Krohn, 2. Frau Pieck-Dietrich, 3. Stoehle-Böerke, 4. Frau Eisold-Kymritis. Das Siegerpaar wurde mit wertvollen Preisen ausgezeichnet. Am Schlusse des Turniers gab Kurdirektor Dr. Schütte der Hoffnung Ausdruck, daß in Zukunft noch mehr als bisher die herrlichen Räume des Kasinos auch von Dresdner Einwohnern aufgesucht werden möchten. Um die Förderung der Veranstaltung in dem Casino hat sich der Leiter, der preußische Major a. D. Raffolovich, sehr verdient gemacht.

Bad Weiher Hirsch. Treue Mieteterin. Am 31. März wohnt Frau Helene verw. Schmidt 25 Jahre im Hause des Mietmeisters Emil Ziegls, Stangenstraße 6, wofür sie sich die langen Jahre hindurch bei Wirt und Mietbewohnern steter Werthschätzung erfreut.

Hosterwitz. Passionsmusik. Da die bisher gebräuchliche Karfreitagsandacht immer sehr wenig beachtet war, so versuchten Pfarrer Poliviy und Kantor Günther den Nachmittagsgottesdienst durch Vorleistung einer geschlossenen Aufführung zu heben. Der Versuch gelang; eine zahlreiche anhörende Gemeinde war um die Sterbekunde des Heilandes in der Kirche versammelt und hörte ergriffen eine kleine „Passionspassion“ vom Jahre 1687, die sogenannte Celler Passion eines unbekannten Verfassers. Was Joh. Sebastian Bach hundert Jahre später in gewaltigem Ausmaße schuf, wird hier in kleiner Form mit beschleunigten Mitteln geboten: Soli eines Evangelist (Alt), Jesu (Bariton), des Kaiphas und Herodes (Tenor), der Magd und des Weibes des Pilatus (Sopran), ein kleiner gemischter Chor als Vertreter der Jünger und des Volkes und endlich die Mitwirkung der Gemeinde durch eingestraute Chorale. Die Aufführung machte einen tiefen Eindruck, die Gemeinde würdigte in Andacht die schlichte, glaubhafte Ausdrucksweise vergangener Jahrhunderte, die Künstler Kantor Günther

und Frau Günther, Kunstmaler Herz, Frau Langhof und der Freiwillige Kirchenchor waren mit Ernst und Wärme Vertreter der biblischen Personen. Obgleich den Soldaten keine der Partien stimmlich „lag“, so haben sie doch herausgeholt, was möglich war und so vor allem durch klare und mustergültige Deutung auszeichnet. Die ganze Passion wurde ohne jede Begleitung durchgeführt und lädt an Reinheit und rhythmischer Schärfe nichts zu wünschen übrig. Pfarrer Molwitz schloß die Feierkunde durch Schriftvorlesung und Segen. R. Sch.

Bachwitz. Bisamrattensang. Am Ostermontag wurde in einem Grundstück im Bachwitzgrund von einer 70jährigen Frau eine ausgewachsene Bisamratte erzögeln.

Alojsche. Verkehrsunfall. Auf der Königsbrücke Straße, in der Nähe der Deutschen Eiche, wurde eine junge Hausangestellte, die die Fahrbahn als Fußweg benutzt, von einem Auto angefahren. Bei dem Sturz erlitt sie einen Unterschenkelbruch. Sie wurde der Polizei übergeben.

Stolpen. Seinen 70. Geburtstag beging am Ostermontagabend in voller Rüdigkeit und fröhliche Bürgermeister i. R. Barth. Er wurde im Oktober 1893, nachdem er Jahre hindurch in Königstein, Zwickau und als Bürgermeister in Mühlroß i. S. tätig gewesen war, als Bürgermeister von Stolpen berufen. Nach 15jähriger erfolgreicher Tätigkeit in Stolpen trat Bürgermeister Barth am 1. Oktober 1928 in den Ruhestand. Seine Verdienste um Ehrenbürger und durch Ernenntung zum von ihm angelegten Stadtparcels als „Bürgermeister-Barth-Park“ gewürdigt.

Aus der weiteren Umgebung

St. Niederschönau. Dielenbrand. Am Dienstagmorgen gegen 7 Uhr brach im Badeweihe-Haus in der im ersten Stock gelegenen Wohnung von Grubler, wahrscheinlich infolge eines Schornsteindefektes ein Dielenbrand aus. Ziemlich starke Rauchentwicklung machte die Hausbewohner hierauf aufmerksam. Dank dem sofortigen Eingreifen hilfsbereiter Nachbarn und der Ortsfeuerwehr konnte der Brand im Keime erstickt werden. Der durch die Löscharbeiten im Hause entstandene Schaden ist nicht unbedeutlich.

Wasserstand der Elbe

Ra	Mo	Di	Me	Do	Fr	Sa
49.3 : +7	-70	-38	-55	-52	-15	-168
M 3.	+14	-63	-22	-40	-54	-23 -188

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme — durch Wort, Schrift, Blumenschmuck und ehrendes Geleit beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen, Frau Alwine verw. Richter sagen wir hiermit allen unseren herzlichen Dank.

Vielen Dank Herrn Pfarrer Schulz für die trostreichen Worte am Grabe. Loschwitz, den 30. März 1932.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die auf den 31. März 1932 anberaumte Zwangsverschleierung des auf Laura Franziska verm. Bauer und Max Otto Bauer zu ungeteilter Hand eingetragenen Grundstücks in Dresden-Borsigk, Antonstraße 15, hat sich erledigt.

Auf Blatt 22411 des Handelsregisters ist die Damen- und Kinderküche G. m. b. H. in Dresden, früher in Weinböhla eingetragen worden: Der Gesellschaftsvertrag ist abgängert worden. Das Stammdkapital beträgt zwanzigtausend Reichsmark. Geschäftsführer ist Kaufmann Friedrich Marx Emil Müller in Dresden. (Geschäftsräume: Reichstraße 6.)

In das Handelsregister ist eingetragen worden:

1. auf Blatt 20387, betr. „Nordsee“ Deutsche Hochseefischerei Bremen-Kuhhaven Aktiengesellschaft, Dresden: Mitglieder des Vorstandes sind Kaufmann Robert Heinrich Ahls, Eugen und Kaufmann Wilhelm Berthold Thoms, Holz, Bremen. Prokura des Kaufm. Robert Heinrich Ahls ist erloschen. Prokura ist erteilt Wilhelm August Gerhard Neitsch, Abbehausen;

2. auf Blatt 21152, betr. Hans v. Mangoldi G. m. b. H., Dresden: Gesellschaft ist aufgelöst. Kaufmann Rudolf Fleiss ist nicht mehr Geschäftsführer. Prokura des Fabrikdirektors Willi Kraege ist erloschen. Liquidator ist Kaufmann Willi Kraege, Dresden. Liquidation ist beendet. Firma ist erloschen;

3. auf Blatt 20417, betr. „Der Deutsche Sport“ — Sportverlag und Sportbedarf G. m. b. H., Dresden: Liquidation ist beendet. Firma ist erloschen;

4. auf Blatt 20268, betr. Firma Hotel Demnitza Helene Harazim, Dresden: Hotelbetreiber Helene led. Harazim ist als Inhaberin ansässig. Handelsgericht ist verpartiziert. Pächter ist Hotelier Herbert Holmann, Dresden;

5. auf Blatt 20391, betr. Firma Bachold & Co., Dresden: Firma ist erloschen;

6. auf Blatt 20390, betr. Firma Walter Rudolf Frankenstein, Dresden: Prokura des Baumeisters Walter Rudolf Frankenstein und Firma sind erloschen.

Der Rat zu Dresden, in Vertretung des Schuberts, gibt bekannt:

Aufnahmen in die östlichen Berufsschulen für Knaben und Mädchen.

Die Aufnahme der am 1. April 1932 berufsschulpflichtig werdenden Schüler und Schülerinnen erfolgt in allen Dresdner Berufsschulen Montag, den 4. April 1932, und zwar:

a) für Knaben:

- Knabenberufsschule, Barthstraße 23
- Knabenberufsschule, Johannisstraße 18
- Knabenberufsschule, Weinstraße 9
- Knabenberufsschule, Melanchthonstraße 9
- Knabenberufsschule, Osterbergstraße 22

b) für Mädchen:

- Mädchenberufsschule, Haydnstraße 49, Zweigstelle Jungansicht 15, 9 Uhr B-Klassen, 11 Uhr allgemeine Klassen,
- Mädchenberufsschule, Carolastr. 4, 8 Uhr allgemeine Klassen, 9 Uhr B-Klassen,
- Mädchenberufsschule, Fröbelstr. 1, 9 Uhr B-Klassen, 10 Uhr allgemeine Klassen,
- Mädchenberufsschule, Louisestraße 40/42, 8 Uhr sämtliche Klassen,
- Mädchenberufsschule, Burzenner Str. 5, 10 Uhr sämtliche Klassen,
- Mädchenberufsschule, Sedanstraße 19/21, 9 Uhr B-Klassen, 11 Uhr Hochklassen,
- Mädchenberufsschule, Dresden-Loschwitz, Villenstraße 18, 9 Uhr B-Klassen, 11 Uhr allgemeine Klassen,

c) für Knaben und Mädchen:

Berufsschulsschule Altstadt, Chemnitzer Str. 2, 9 Uhr sämtliche Klassen, Berufsschulsschule Neustadt, Louisestraße 41, 9 Uhr sämtliche Klassen,

Berufsberufsschule Dresden-Gorbitz in der 73. Volksschule, Lessingstraße 1, 9 Uhr Knaben, 10 Uhr Mädchen.

Mitzu bringen sind: Schulentlassungzeugnis, Geburtsbuch, Geburts- und Biedermeierchein, außerdem Papier und Schreibgerät.

Der Rat zu Dresden gibt bekannt:

Belegungsgelder.

Am 1. April werden die jährlichen Belegungsgelder für Firmenschilder, Lichtreklamen, Schaufenster sowie für Außenantennen, Fächerlässe, Kellerlichtschächte, Warenauslagen auf Gangbahnen und sonstige Benutzung von öffentlichen städtischen Straßenräumen fällig. Die zahlungspflichtigen Grundstückseigentümer, Gewerbetreibende und sonstigen Benutzer der belegungsgeldpflichtigen Einrichtungen werden aufgefordert, binnen 8 Tagen den Betrag des für die seinerzeit zugestellte Verfügung festgestellten Belegungsgeldes unter Angabe der Geschäftsnummer und des Grundstückes zu bezahlen, und zwar:

für Firmenschilder, Lichtreklamen, Schaufenster, Außenantennen und sonstige Benutzungen, die durch das Baupolizeiamt genehmigt worden sind, an die Stadtstelle 1 (Stadtbankkonto 111, Postcheckkonto Dresden 3001);

und für Fächerlässe, Kellerlichtschächte, Warenauslagen auf Gangbahnen und sonstige Benutzungen, die durch das Tiefbauamt genehmigt worden sind, an die Stadtstelle IV (Stadtbankkonto 114, Postcheckkonto Dresden 5656).

Nach Ablauf der Zahlungsfrist werden die Rückstände, ohne daß die Säumnisse eine Mahnung erhalten, zwangsweise eingezogen.

Brandversicherungsbeiträge.

Der Rat zu Dresden, Steueramt, gibt bekannt:

Für die Gebäudeversicherung wird am April-Termin 1932 ein Beitrag von 1 Reichspfennig für die Einheit erhoben. Dieser Beitrag ist vom 1. bis 14. April 1932 an die Kasse des Stadsteueramtes zu bezahlen. Das Beitragsverfahren beginnt am 15. April 1932.

Weitere Senkung der Schornsteinkosten in der Stadt Dresden.

Der Rat zu Dresden gibt bekannt:

Auf Beschluß der Stadtverordneten wird folgende Polizeiverordnung erlassen:

Auf die Gründungsfeiern der Schornsteine im Stadtgebiet Dresden tritt mit Wirkung vom 1. Februar 1932 an Stelle der bisherigen Ermäßigung von 10 Prozent eine solche von 20 Prozent ein.

Die Polizeidirektion des Finanzamts Dresden-A. Welt gibt bekannt:

Donnerstag, den 31. März 1932, sollen vor mittags 10 Uhr, Matzohnerstraße 11, Holzhändle, öffentlich verteilt werden:

1 Registriertafel (Unter), Schrankgrammophon m. 24 Platten, 1 Schreibmaschine (Mignon);

vorm. 11 Uhr, Annenstraße 15, L. Zimmer; 3 Damen - Übergangsmäntel, 4 Herren - Übergangsmäntel, 1 Registriertafel (Unter), 1 Schreibmaschine, 1 Photographeapparat, 9x12, Agfa-Zandard.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Dresden gibt bekannt:

Donnerstag, den 31. März 1932, sollen gegen vorörtige Barzahlung meistbietend versteigert werden:

vormittags von 10 Uhr an: im Versteigerungsraume des hierigen Amtsgerichts, Gingrauweg 1.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Dresden gibt bekannt:

Donnerstag, den 31. März 1932, sollen gegen vorörtige Barzahlung meistbietend versteigert werden:

vormittags von 10 Uhr an: im Versteigerungsraume des hierigen Amtsgerichts, Gingrauweg 1.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Dresden gibt bekannt:

Donnerstag, den 31. März 1932, vor mittags 11 Uhr, in Rankow, Sammelort: Reichenbach, 1. Weltkrieg, Schreiberbetrieb als Übergangsmäntel, 1 Registriertafel (Unter), 1 Schreibmaschine (Mignon);

in Kleinglockwitz, Sammelort: Reichenbach, 1. Weltkrieg;

in Rankow, Sammelort: Gutsdorf Wölfnitz;

Sweites Blatt

Nr. 24

Mittwoch, den 30. März

1932

Öffentliches und Allgemeines

Zum zweiten Wahlgang der Reichspräsidentenwahl

Sein zweiter Wahlgang zur Reichspräsidentenwahl am 10. April kann nur wählen, wer die Stimmliste eingetragen ist. Wer beim ersten Wahlgang sein Stimmrecht ausgeschlagen hat, kann es nicht wieder ausüben. Es kann daher nicht umstimmen, dass er in der Wählerliste einer anderen Wahlkreis ist. Anders bei Wählern, die vor dem Wahlrecht im ersten Wahlgang keinen Stimmrecht ausgeschlagen haben oder die seitdem ihre Wohnung gewechselt haben. Wähler, die vor dem zweiten Wahlgang den Stimmzettel der ehemaligen Wohnung getragen haben, werden es nicht wegen in die Stimmliste ihres neuen Wahlkreises aufgenommen. Dies geschieht auf Ablauf der Auslegungsfrist, wenn der Wähler durch eine Bescheinigung des Gesundheitsbehörde seines früheren Stimmbezirks bestätigt, dass er in der Stimmliste dieses Wahlkreises wegen Wegzugs getragen ist. Wähler, die nach Ablauf der Auslegungsfrist ihre Wohnung wechseln können, wenn sie sich umschreiben lassen, auf Grund eines Gesundheitsbescheides ihres bisherigen Stimmbezirks ermittelt wird.

Die Auslegungsfrist ist auf Sonnabend, den 2. April und Sonntag, den 3. April beschränkt.

Das Ende der Sächsischen Staatszeitung

Mit dem morgigen 31. März erscheint die Sächsische Staatszeitung zum letztenmal; gegen den Verlust des Gesamtministeriums geht sie ein, und an ihre Stelle tritt das nur zweimal wöchentlich erscheinende Sächsische Zeitungsbuch, das nur noch amtliche Bekanntmachungen usw. bringen wird, jedoch keine Tageszeitung mehr darstellen soll. Die Staatszeitung ist 1848 unter dem Titel „Dresdner Tagblatt“ als konservatives Lokalblatt von Verlag Leubner und von dem Dresdner Buchdrucker und Schriftleiter Hugo Höpe gegründet worden. 1848 wurde es gemäßigt und nahm den Titel „Dresdner Journal“ an, den es bis 1914, also während der weitesten längsten Zeit seines Bestehens geführt hat. 1914 schied aus, Rechtsanwalt Siegel übernahm die Schriftleitung. Leubner verkaufte das Blatt 1860 an den Leipzigischen Buchdrucker Brandstetter, der es nach dem Dresdner Buchdruckstand 1849 der Regierung wieder als konservatives Organ zur Verfügung stellte und in sich das Verlagsrecht und das Buchdruckereigentum abrat. Einige Jahre später wurde Höpe, der inzwischen ins Ministerium des Innern berufen worden war, königlicher Kommissar für die Angelegenheiten des Dresdner Journals; dieses Amt ist 1901 aufgehoben worden. Die Leitung des Blattes hatten u. a. vor bekannten Personen Hofrat Hartmann, Geheimer Hofrat Prof. Band, Dr. Poppe und Hugo Doenges, der es von 1901 bis 1922 leitete. Damals erhielt unter der sozialistischen Regierung der Berliner Schriftleiter Volles die Leitung; ihm folgte der altsozialistische Dr. Schleske und nach seinem Tode als letzter Dresdner Oberregierungsrat Mock, der vorher als Vertrauensmann der SPD die Nachfolge der Staatskanzlei geleitet hatte. Das Blatt, das bald nach Kriegsausbruch 1914 einen neuen Namen angenommen hatte, hatte seine Bedeutung nur durch seinen amtlichen Charakter.

Das Ergebnis des 20. Sächsischen Meister-Turniers in Bad Schandau

1.-2. Sieger: Helling-Berlin, Pittsch-Brunn mit je 5 Punkten; 3.-4. Sieger: Gilg-Mährisch-Ostrau, Professor Dr. Biarda-Dresden mit je 4; 5.-6. Sieger: Hajarowicz-Leipzig und Schmidt-Breslau mit je 4; 7.-8. Sieger: Blüm-Leipzig, Mieses-Leipzig mit je 3½; 9.-12. Sieger: Barth-Dresden, Engert-Dresden, Algen-Dresden und Herrgott-Gemünd mit je 2.

Da Helling bereits deutscher Meister ist, Pittsch-Brunn und Gilg-Mährisch-Ostrau als Deutschtöchter nicht dem Sächsischen Schachbund angehören, fiel die Würde eines Schachmeisters von Sachsen für das Jahr 1932 an Professor Dr. Biarda-Dresden.

Eine wichtige Fristbestimmung für Kriegsbeschädigte, Kriegerhinterbliebene und Unfallrentner

Der Landesverband der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen des Sächsischen Militär-Vereins-Bundes (Kriehäuser-Verband) hat folgendes aufmerksam:

Kriegsbeschädigte und Kriegerhinterbliebene, die bis zum 31. Dezember 1931 neben ihren Unfallrentnern nach dem Reichsverordnungsgesetz noch kleine Unfallrenten von 10, 15 oder 20 v. H. bezogen haben, denen aber keine Unfallrenten nach der vierten Notverordnung vom 8. Dezember 1931 entzogen worden sind, können dieselben auf Antrag wieder gewährt erhalten. Wird der Antrag alsbald, spätestens bis zum 31. März 1932 gestellt, so werden die entzogenen Unfallrenten von der Entziehung ab wieder gewährt. Bei späterer Antragstellung erfolgt die Wiedergewährung unter der Voraussetzung, dass auf den Antrag

monat folgt. Es wird deshalb auf diese wichtige Fristbestimmung besonders aufmerksam gemacht. Die Auslegung dieser Bestimmung geht dahin, dass nur solche Kriegsbeschädigte und Kriegerhinterbliebene in Betracht kommen, die eine Beschädigtenrente aus dem Reichsversorgungsgesetz erhalten. Dennoch kommen hierbei Elternrenten, Witwen- und Waisenrenten nicht in Frage. Hinsichtlich der Sozialrenten, die neben Versorgungsbeziehungen dem Reichsversorgungsgesetz zu richten haben, ist vielfach übersehen worden, dass auf Grund freiwilliger Versicherung erworbene Invaliden- oder Angehörenten, oder die dem Verhältnis der freiwilligen zur gesamten Beitragsleistung entsprechenden Rentanteile nicht gekürzt werden dürfen. Als freiwillige Versicherung gelten hierbei auch die zur Absicherung der Wartezeit und die zur Erhöhung der Ansprüche eingetauschten Beitragsmonate der Angestelltenversicherung, ferner Pflichtversicherungen von solchen Personen, die sich auf Grund der geistlichen Beihilfen von der Versicherungspflicht hätten befreien lassen können pensionierte Beamte.

8. Gemeindearbeiterklausur gefündigt. Wie wir erfahren, haben, wie in den meisten übrigen deutschen Arbeitgeberbezirken, auch in Sachsen die gemeindlichen Arbeitgeber, der Arbeitgeberverband Sachsischer Gemeinden den Zentralrat und die Zusagvereinbarungen mit den Gemeindearbeitern und Straßendienstern zum 30. April gefündigt, während der Mantelarbeitsaufstand auf Grund der bekannten Notverordnung ohnedies am gleichen Tage abläuft. Die neuen Lohnverhandlungen werden, wie wir erfahren, central in Berlin stattfinden.

im sich schließt, hält in der Zeit vom 30. Mai bis 3. Juni seinen Reichsbundestag in Essen ab. Verbunden ist mit der Tagung eine Reichsausstellung, die vom 28. Mai bis 8. Juni in den Ausstellungshallen in Essen veranstaltet wird.

Kunst und Wissen

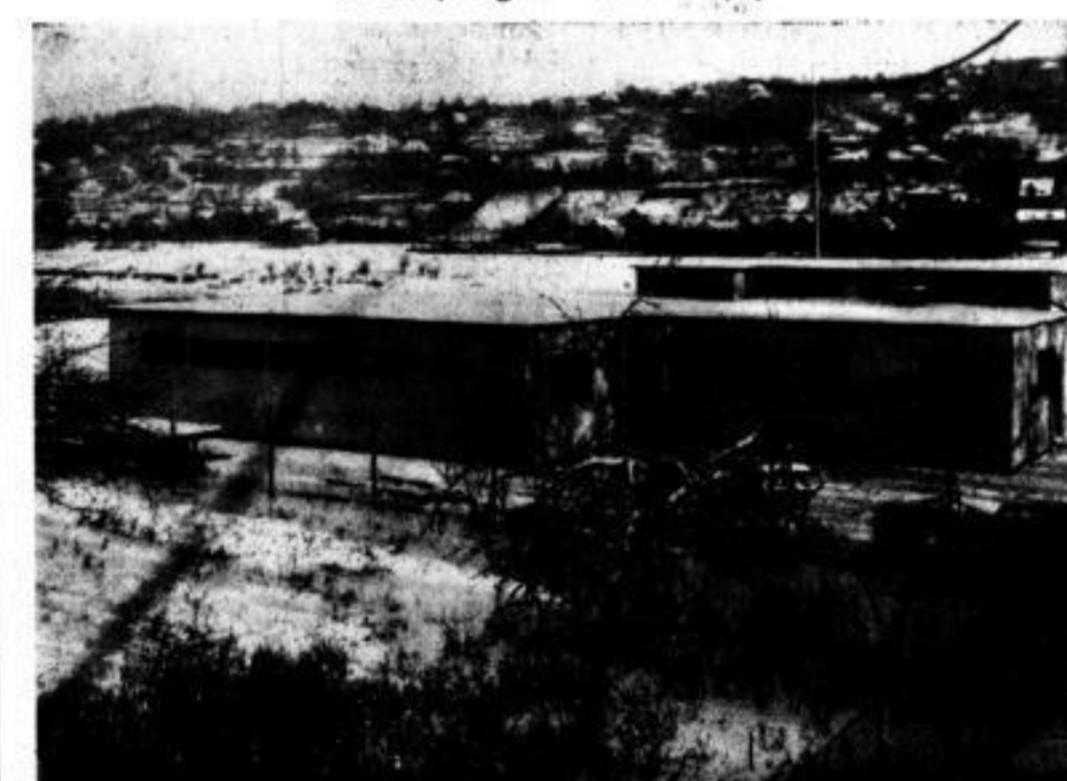
Richard Tauber im Dresdner Zentraltheater

Er hat sich wieder einmal nach Dresden gefunden und durfte aus den Beifallsovationen heraus hören, dass man ihm noch unentwegt die Treue hält. Freilich hat die Vor unsrer Tage auch in die große Gemeinde der Tauber-Bereiter und -Berehrinnen eine Breite geschlagen; das Centraltheater wies gestern viele Lücken auf, ein Bild, das früher bei einem Tauber-Gästspiel undenkbar gewesen wäre.

Ein Schlager ist die von dem Herrn Nammerlänger aus Berlin mitgebrachte Operette „Das Lied der Liebe“ nun eben nicht. Zur musikalischen Ausstattung hat der gute alte Johann Strauss die Mittel liefern müssen; Erich Wolfgang Korngold hat die Altväter Weisen uminstrumentiert, meinetwegen auch modernisiert und aus seinem eigenen politischen Können heraus erzählt und zwar in wertvoller und wirkamer Weise ergänzt. Am besten gelungen ist ihm zweifellos das Finale des zweiten Aktes, das Korngold-Meisterstück in der Instrumentation erkennen lässt. Der Inhalt der Operette ist verhältnismäßig matt; Ludwig Herzer hat als Librettist schon weit Besseres gegeben, aber man darf wohl mit Recht vermuten, dass es Komponisten wie Textdichter in erster Linie darauf ankam, eine Operette für Tauber zu fabrizieren, und da mag das Drum und Dran weniger wichtig erscheinen, als das dem großen Sänger Gelegenheit geboten wird, zu glänzen. Und das tat Richard Tauber gestern denn auch wie nur je zuvor. Stimmlich ganz hervorragend disponiert, verlieh er das Publikum in den gewohnten Begeisterungstaumeln. Ließ er sich von Beifall umrauschen zu drei- und viermaligen Wiederholungen bewegen, belang er im Jüngste Saitett die „Schöne Frau auf Erden“, stellte er das Lied „Man glaubt so gern an Frauenlieb und Glück...“ mit allen Dingen seiner immer wieder bewundernswerten Kunst aus. Taubers Partnerin, Jilly Staffel, ließ ihrer Stimme zunächst auffallend viel Schönung angehören, so dass beim Hörer ein Gefühl der Enttäuschung auskommen muhte, indem sie enttäuschte nochher in angenehmer Weise und zeigte sich in Gesang und Spiel eines Taubers durchaus würdig. Neben ihnen sind alle anderen Rollen ziemlich lärmutterlich weggemommen. Hörtens darf noch das lustige Pärchen Harlaus (Baron Gigg) und Maren Orion (Tini) dann und wann in den Vordergrund treten und in gewissem Ausmaße humoristischen Szenen und in von Gertrude Gründig nett ausgedachten Tänzen darum besorgt sein, dass die aern Lädchen auf ihre Rechnung kommen. Und sie tönen das unterhaltsam und erstaunlich, ohne sich aber hervor zu drängeln. Aber auch die mit noch kleineren Rollen sich begnügen mühten, waren darauf bedacht, das Ihre zu einer auf höchst achtbarer Höhe stehenden Vorstellung beizutragen. Longer sollte einen sehr unpaarlichen alten Fürsten dar, Ida Kattner sollte sich als Fürstin Metternich einen Sonderapplaus. Voite Bührer freilich ließ als Hofburgaufstelleriemlich kalt. Verda Scheinpilug war eine ebenso graziente Solotänzerin wie resolute „Liebhaberin“. Janda gab den Oberst mit viel Würde, und Fleck war als Gutsverwalter wie immer ein ganzer Krl. Kapellmeister Schönbaumfeld (Berlin) dirigierte das Orchester temperamentvoll und mit seinem Stilgefühl, und Silvio Moisse hatte für eine Aufführung gesorgt, die es an nichts fehlte. Nachdem noch Oskar Schott vornehme Bühnenbilder erwähnt sind, dürfte aller gedacht sein, die sich darum verdient gemacht haben, dass auch das diesmalige Tauber-Gästspiel das Gepräge des Besonderen erhielt.



Das seiner Vollendung entgegengehende Bootshaus der T.-Vg. „Schweifsterne“ in Blasewitz. — Vorderansicht



Rückansicht

Offizielle, Dienstleistungsrenter) sowie Pflichtversicherungen der Schuhpolizei- und Reichswehrangehörigen, die auf ihren Antrag versichert worden sind. Soweit das Rubin solcher Sozialrenten einfach verfügt worden ist, ohne dass dabei die vorstehenden Ausnahmestellungen angewendet worden sind, muss ebenfalls sofort ein entsprechender Antrag auf Berücksichtigung der freiwilligen Versicherung gestellt werden. Auch hier, wie bei der Wiedergewährung der Unfallrenten, ist Antragstellung unbedingt erforderlich, jedoch ist wie bei denselben eine Frist nicht vorgeschrieben.

8. Die künftige Mietzinsbildung. Der Landesverband Sachsen im Bund Deutscher Mietervereine hat erneut die sächsische Regierung darauf hingewiesen, dass die Mietzinsfestsetzung, die die 4. Notverordnung der Mietschaft gebracht hat, für die ärmeren Bevölkerungsschichten mit dem 1. April ihre Bedeutung dadurch verliert, dass sich von da an die Aufwertungssteuer um 20 v. H. erhöht und um diese 20 v. H. die Miete für diejenigen Mieter wieder wächst, denen auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen die Mietzinssteuer erlassen war. Diese Bevölkerungsschichten werden noch dadurch besonders hart getroffen, dass in der Zwischenzeit die Unterführungslage einschließlich der Fürsorgefälle u. a. gerade wegen der Mietzinslenkung auf Grund der 4. Notverordnung herabgesetzt worden sind.

8. Reichsbundtag der deutschen Konditoren. Der Deutsche Konditoren-Bund e. V. (Reichsverband selbständiger Konditoren), die Zivihenorganisation und oberste Berufs- und Standesvertretung des Konditorengewerbes,

Spielplan der Dresdner Theater

Opernhaus

Donnerstag (8—11): Gasparone. Antichisreihe
B. BB: 3256—3385.

Schauspielhaus

Donnerstag (8—11): Vor Sonnenuntergang. Sondervorstellung der Dtsch. Buchgemeinschaft. Kein öffentl. Kartenvorlauf.

Albert-Theater

Demimonde: Gastspiel Hansi Arnsdorf. Donnerstag (8): Demimonde. BB: 1071—1100. BB: Gr. 1: 7601—7700.

Die Komödie

Donnerstag (14): Ein toller Einfall. BB: 171 bis 215. BB: Gr. 1: 10501—10600. Gr. 2: 126—150.

Residenz-Theater

Gastspiel Oskar Aigner. Donnerstag (8): Unter Geschäftsaufführung. BB: Gr. 1: 6151—6200.

Central-Theater

Gastspiel Kammerlänger Richard Tauber. Donnerstag (8): Das Lied der Liebe.

Habt Achtung vor der Arbeit des anderen!

von Ernst Kurt Egner.

Ich denke dabei nicht nur an die Achtung, die der Geistesarbeiter vor der Arbeit des Handarbeiters haben soll und umgekehrt. Nicht bloß an die Achtung, die der Mann vor der hauswirtschaftlichen Arbeit seiner Frau haben muss. Ich denke vielmehr an die Achtung, die Menschen vor solchen haben sollen, die im selben Beruf wie sie stehen, nur an einer anderen Stelle. In erster Linie denke ich da vielleicht an die großen Kontore. An die Kontore mit den vielen verschiedenen großen und kleinen Abteilungen.

Wer in einem solchen Kontor steht oder gestellt hat, der weiß, was ich damit sagen will; der

weiß, wie sich jede Abteilung für die wertvollste im Betriebe hält. Hier ist nämlich die gegenseitige Achtung kein Ding, das sich zwischen Mensch und Mensch abspielt, sondern zwischen Abteilung und Abteilung. Die Verkaufsabteilung glaubt, wenn sie nicht wäre, dann könnten keine Waren hinausgehen, dann würde der Betrieb überhaupt nicht existieren können. Und die Arbeit der Fakturen-Abteilung — meint sie — ist ja eine so schematische, daß sie gar nicht ins Gewicht fällt. Die wieder spricht jenen Leuten aus dem Verkauf jede Fähigkeit ab, weil einmal vielleicht ein Kommissionschein nicht ganz ausgefüllt gewesen

ist. Sie überliest höchstwahrscheinlich dabei, daß dieses gerade einmal in einer Stunde mit Hochdruck geschrieben sein kann. Und Hochdruck drückt sich natürlich in einer Versand-Abteilung anders aus, als in einer Paketen-Abteilung. Wenn die Ware nicht zur Stunde hinausgeht, gibt es eben evtl. einen heillosen Krach. Die Rechnung kann dagegen schließlich ruhig einen Tag liegen bleiben, und sie bleibt es meistens auch.

Aber nun erst der Kampf mit der Buchhaltung! Diese unproduktive aller Abteilungen! Was leistet sie denn? Arbeit, die nichts bringt. Die Buchhaltung betrachtet selbstverständlich ihre Arbeit als die wichtigste, sie nennt sich oft die Krone des Ganges, zumindest aber das Haupt. Und wenn andere meinen, daß die Arbeit dieser Abteilung nichts bringt, so steht sie doch wohl auf dem Stand-

punkte, daß ihre Arbeit wenigstens das Gebringen, indem sie die Kunden mahnt und die Forderungen einreibt. Und ohne Geld kann auch ein Henry Ford nicht existieren.

Aber da sind andere Abteilungen. Reklame-Abteilung s. B., die nur Geld gibt und nie welches einnimmt. Warum denn nichts gelauft wird? Die Reklame-Abteilung meint natürlich, daß ohne ihre Tätigkeit überhaupt kein Geschäft mehr zu machen ist.

Und dann nicht zu vergessen: der Stab des Leitenden. So schwere Arbeit wie diese leidet natürlich niemand im Geschäft. Von früh bis abends und manchmal bis in die Nacht ist man auf den Beinen, an ein ruhiges Leben ist man nicht zu denken, so sagt jedenfalls der Chef-Betreter. Die anderen denken wieder anders. Sie seufzen: „Wenn ich's nur auch so gut hätte und draußen herumbummeln könnte!“

Kurzum, jede Abteilung ist nach ihrer Meinung die wichtigste, jede Abteilung ist nach ihrer Meinung die Seele von „dem ganzen“. Es ist manchmal anscheinend riesig schwer, dahinter zu kommen, daß eine Abteilung, die anderen braucht, daß nur jede einzelne Abteilung von den anderen leben kann und daß alle ineinander arbeiten müssen, damit die Räder laufen und daß nur alle Abteilungen zusammen ein Ganzes geben, das Zweck hat. Und bei jeder Arbeit ganze Kraft erfordernd und bei keiner Arbeit mit einer anderen vergleichbar werden kann. Der Buchhalter würde vielleicht sehr schlechter Expedient sein und der Expediter ein ebenso schlechter Verkäufer oder Verkäufer.

Also: Mehr Achtung vor der Arbeit des anderen oder vor der anderen Abteilung!

Aubiläums-Lotterie

22. Ziehung 5. Klasse 200. Sächs. Landeslotterie

Ziehung am 29. März 1932.

(Übere Gewähr.) Alle Nummern, unter welchen keine Gewinn-bescheinigung steht, sind mit **0000** markiert.

5000 auf Nr. 10854 bei Ba. Adolph Hesse, Dresden.
5000 auf Nr. 42058 bei Ba. Richard Brönni, Berlin.
5000 auf Nr. 50774 bei Ba. Otto Uhlig, Chemnitz.
5000 auf Nr. 10926 bei Ba. Emil Schmid, Markt, Leipzig und
Borsigstr. 10, Berlin & Brandenburg, Berlin.

5000 auf Nr. 92850 bei Ba. Max Dittmar, in Berlin, Charlottenburg, Berlin.

5000 auf Nr. 109481 bei Ba. George Werner, Berlin.
5000 auf Nr. 109581 bei Ba. Rudolf Bins, Berlin.
5000 auf Nr. 157212 bei Ba. Walter Boehme, Böhmen.

0111 (500) 029 768 127 632 163 969 (500) 604 304 826 599
223 (500) 167 159 544 248 479 627 181 562 (500) 447 337 (3000)
264 830 (1000) 113 257 168 783 359 612 672 470 174 178 885
215 273 388 512 (500) 651 (2000) 399 163 444 257 564 824 187
045 431 808 597 931 4553 (2000) 608 876 139 500 140 177 457
222 593 808 467 601 665 031 706 735 64 808 669 748 339
448 853 942 285 166 457 272 (500) 735 189 151 985 137 (1000)
098 752 246 614 111 205 (500) 840 226 523 333 817
914 190 205 166 111 205 (500) 671 734 141 425 667 690 484 967 543
664 642 516 236 403 525 386 568 557 723 204 (1000) 4025
326 439 516 236 731 557 625 557 723 177 660
11130 007 047 280 941 194 766 (500) 352 134 429 322 12122 499
955 459 743 (500) 311 318 581 698 503 499 615 635 13943
007 833 703 969 451 811 (1000) 637 224 230 845 155 87 67 622 571
(500) 770 541 637 025 14614 121 183 310 412 328 (500) 455 517
024 131 (3000) 039 882 329 088 638 (500) 713 (500) 010 530 831
35179 313 929 (500) 139 765 826 922 865 922 162 20 446 888
811 204 794 166 (1000) 610 957 031 545 826 17899 555 (500) 841
174 829 770 122 181 083 600 073 (1000) 349 495 (1000) 18264
750 (2000) 047 556 627 173 324 712 039 814 424 014 173 529 (2000)
881 151 (2000) 540 235 742 722 624 827 18797 880 557 533 236
439 660 601 338 315 205 900 625 042 406 (5000) 265 799 727 21979
915 521 009 178 793 443 854 (500) 953 888 724 199 22600 440
925 250 298 (500) 105 389 978 612 23183 789 (1000) 471 194 096
(500) 573 491 245 556 316 (2000) 834 553 624 846 528 (500) 858
948 946 599 861 970 255 274 046 646 481 618 837 419 752 26675
662 462 072 (500) 582 248 492 267 (500) 610 444 200 227 880 155 190
346 038 715 (1000) 955 273 214 618 703 782 173 231 699 860 271
926 322 706 26744 584 585 631 784 (500) 913 176 754 (500) 478
731 729 26490 330 (1000) 024 324 665 (500) 402 114 252 840
30053 030 830 184 225 777 216 407 832 301 631 326 31656
326 826 282 294 (500) 384 388 710 888 415 211 324 635 915
058 338 653 511 075 630 241 370 484 349 349 377 607 326
190 574 345 599 661 887 005 466 (3000) 898 349 367 607 629
371 545 345 599 661 887 005 466 (3000) 898 349 367 607 629
273 340 838 511 075 630 (500) 189 655 216 678 160 647
554 664 956 006 371 155 266 940 555 129 (500) 604 374 177 507
677 956 (500) 38446 601 831 (1000) 176 695 873 255 854 663
246 666 (500) 39217 770 997 123 791 654 854 138 744 590 503
555 675 409 352 645 241 829 (2000) 887 334 317 537 790 173
41459 213 675 137 (1000) 178 504 174 728 222 459 48123 (500)
304 622 334 056 973 149 658 (500) 509 733 (500) 48203 471 663
4006 655 500 053 833 (500) 274 216 339 645 833 404 420 443 404
398 345 870 (1000) 308 144 (500) 368 603 (1000) 243 673
455 (500) 718 112 450 800 (1000) 000 000 500 917 454 (500) 724
(1000) 904 637 058 081 (500) 119 46425 289 242 705 700 301 844
411 (1000) 244 039 409 073 749 813 388 917 271 657 678 748
(1000) 47031 205 154 620 492 (500) 508 (500) 738 910 (2000) 626
076 423 660 229 075 487 014 594 332 501 439 313 735 904
323 881 49328 299 028 194 384 100 691 878 198 598 598
763 934 50116 714 (500) 754 556 275 (500) 507 600 211 511
843 958 828 906 853 720 31679 973 914 701 604 861 733
438 411 782 791 (500) 046 745 58288 828 006 004 001 100 179
278 193 881 499 078 602 243 076 583 230 778 496 592 007
(500) 199 244 505 927 542 462 463 325 247 337 416 766 732 297
765 275 349 500 267 271 550 007 500 267 271 550 007 500
1000 244 466 528 267 271 550 007 500 267 271 550 007 500
66024 471 097 002 105 146 724 865 828 359 (500) 271 658 805
288 659 847 709 782 865 828 359 (500) 271 658 805
(500) 270 659 847 709 782 865 828 359 (500) 271 658 805
62571 109 917 652 597 920 701 727 546 672 033 567 642 233 166
225 577 035 246 538 345 387 975 339 (500) 183 523 665 996
55098 886 591 461 852 606 954 478 728 492 494 894 (500) 390 183
883 652 66467 405 896 339 637 998 640 440 557 965 407
(500) 666 851 652 670 201 610 69 900 (500) 267 526 (500) 170
419 908 845 (500) 376 462 237 (500) 606 423 963 (500) 572 578 345
866 699 680 364 858 996 380 020 634 655 301 466 741 758
(2000) 411 644 70645 926 113 747 328 690 454 641 997 394 354
(10000) 721 721 722 717 608 194 192 739 409 400 258 472 086
335 367 461 671 691 698 730 730 734 193 192 739 409 400 258 472 086
(500) 819 (500) 437 216 085 74466 479 167 (500) 626 186 436 931

75953 (1000) 872 074 672 234 (500) 894 275 240 828 826 26973
514 293 (1000) 811 575 181 089 174 074 747 271 817 018 878 (500) 272
(500) 089 616 542 982 179 (500) 455 765 760 707 929 154 747 402 (500)
977 251 457 372 826 (500) 293 113 442 285 369 455 269 487 (5000)
79763 638 350 (500) 297 033 113 442 285 369 455 269 487 (5000)
202 827 649 970 395 735 (2000) 608 (500) 317 185 803 973 935 457
042 241 646 679 597 551 830 935 523 926 633 935 523 926 633
703 707 647 679 597 551 830 935 523 926 633 935 523 926 633
020 894 477 237 158 (500) 890 329 280 (1000) 777 581 884
724 568 745 229 720 780 (500) 235 587 849 030 733 735 187 250 706
642 969 746 228 621 087 (1000) 314 389 280 849 030 733 735 187 250 706
309 (1000) 219 155 255 644 216 (1000) 039 187 849 030 733 735 187 250 706
154 249 531 351 (500) 260 200 706 (1000) 039 187 849 030 733 735 187 250 706
154 249 531 351 (500) 260 200 706 (1000) 039 187 849 030 733 735 187 250 706
041 (500)
90160 696 335 990 639 945 148 451 587 777 057 300 807
518 2516 248 694 300 384 943 902 907 899 98447 237 686 716
944 (1000) 507 (2000) 040 000 601 (500) 844 090 654 (500) 315
(500) 427 848 265 368 (2000) 215 790 317 (500) 800 550 (500) 315
143 410 (1000) 454 388 270 337 493 432 571 378 375 590 (1000)
94465 058 661 528 138 419 780 (500) 807 055 655 938 935 457
442 652 058 661 528 138 419 780 (500) 807 055 655 938 935 457
889 449 852 877 540 838 521 585 516 355 211 421 (500) 200
889 449 852 877 540 838 521 585 516 355 211 421 (500) 200
474 601 805 087 056 232 300 372 487 488 500 851 877 540 838 521 585 516 355 211 421 (500)
90881 271 393 272 780 (500) 100 083 0

Hochstapler * Hotelratten * Nachtgescpenster

Berüchtigte Hoteldiebe der letzten 25 Jahre

(Schluß)

Gemeinsam nimmt man einen Träger auf dem Bahnhof, eine gemeinsame Trosche bringt die beiden Herren aus Paris in das große internationale Hotel in der Friedrichstadt. Bevorzugt dringt Monsieur Rabos darauf, daß sein Landsmann ein ausgezeichnetes Zimmer bekommt, und nach Besichtigung mehrerer Räume ist er mit Nr. 124 zufrieden.

Der andere, beschäm durch soviel Liebenswürdigkeit, die in gar keinem Verhältnis zu dem kleinen Unfall steht, bleibt seinen Dank nicht schuldig und am Abend soupiert die beiden Herren aus Paris gemeinsam im Wintergarten des großen Hotels, und Monsieur German fungiert als Galettegeber.

Der Baron Hornschuh hat in dem großen Hotel in der Friedrichstadt in Berlin ein Appartement, bestehend aus drei Zimmern, Bad und Dienstzimmer, bestellt, und ist mit dem 10-Uhr-Juge von München in Berlin angekommen. Er begibt sich sofort auf sein Zimmer, durch das Haustelephon bestellt er einen kleinen Imbiß für sich und seinen Valeten und wünscht gleichzeitig, morgen früh um sechs Uhr geweckt zu werden, da er um 7.10 Uhr mit dem Expresszug nach Warschau weiter zu fahren gedenkt.

Monsieur Rabos und Monsieur German unterhalten sich glänzend. Das ist einmal ein wichtiger Mensch, dieser Monsieur Rabos aus Paris. Er erzählt den ganzen Abend Schnurr- und Aneddoten und verleiht es, die Zeit zu schlagen. Ein Gourmet ist er auch, denn das Souper, das er für sich und seinen Gastgeber ausgesucht hat, ist ganz außerordentlich.

Monsieur German kommt aus dem Sachen nicht heraus... und aus dem Gruseln. Denn Monsieur Rabos weiß außer seinen Schnurten und Wigen noch die gruseligsten Geschichten von Detektiven und Dieben und Hotelräubern.

Um zwölf Uhr in der Nacht ist man mitten drin in den Abenteuern des Hochstaplers Manolecic, und Monsieur Rabos versteht es, diese Taten und Abenteuer so zu schildern, daß man gespannt auf die Fortsetzung der packenden Geschichte ist. Einen Augenblick denkt Monsieur German an die Juwelendiebstahl, die er im Gebelsbach seines Koffers oben im Zimmer Nr. 124 hat, und die er morgen der bestreuten Berliner Juwelenfirma übergeben soll. Er fasst nach dem Zimmerschlüssel, sieht ihn in der Tasche und läuft begeistert weiter den aufregenden Kriminalgeschichten seines Gastes. Während...

... während langsam das Hotel beginnt, sich auf die Nachtruhe vorzubereiten, während die Gäste aus den Gängen verblieben und nur noch im Restaurant und Café des Hotels Leben und Trubel herrscht, sind auch in den Appartements des Barons die Räder erloschen. Nur vom Nachttisch des Barons dringt der sable Schein einer Nachtlampe durch das Dunkel und beleuchtet spärlich den Baron, der im Bett liegt. Auf dem Bettrand, mit übergeschlagenen Knien sitzt sein Valet, und die beiden Herr und Diener, befinden sich in angeregter Unterhaltung.

"Zwölf Uhr", sagt der Valet plötzlich unvermittelt, und der Baron nickt.

"Heute ist Rabos mitten in der Erzählung von Manolecics Taten. An die Arbeit!"

Der Baron springt aus dem Bett und es ist erstaunlich, daß er statt eines Nachthemdes,

statt eines Pyjamas einen dunklen Tuchanzug trägt. Eng schließt sich das Tuch an seinen Körper und hindert ihn an keiner seiner Bewegungen. Der Baron ist am Fenster angelangt, mit einer ironischen Verbeugung öffnet der Valet das Fenster, der Baron Hornschuh schwingt sich über den Sims hinaus und verschwindet draußen in der stockdunklen Nacht.

Mit den sicherer Bewegungen des Turners zieht er sich an der Regenrinne nach oben. Mit knappen, kleinen Klommägen. Es gelingen riesen Kräfte dazu, der famous Baron scheint sie zu besitzen, denn er ist nicht ermüdet, als er oben am Dachfirst anlangt.

Er schwingt sich auf das flache Dach des großen Hotels, geht ein paar Schritte am Rande des Daches entlang, bis dorthin, wo wieder eine Regenrinne beginnt.

Mit kräftigen Bewegungen lädt er sich an ihr herunter... in der 4. Etage, neben den erleuchteten Balkonen, hält er. Aus einer winzigen Tasche seines Arbeitsanzuges holt er ein kleines Tuch heraus, ein Geruch von Sirup verbreitet sich. Mit einem harten Gegenstande schlägt der Baron gegen das Tuch, das er vorher an die Fensterscheibe gelegt hat, und fällt lautlos, ohne Klirren, zerkrümmt er die Schellen des Hotelzimmers.

Einen Augenblick noch hört er lauschend auf dem breiten Sims des Fensters, dann zieht er durch die entstandene Öffnung und öffnet das Fenster.

Er steigt hinein. Es ist das Zimmer Nr. 124 des Juwelenbünder Jules German aus Paris, das der Baron Hornschuh betritt. Eine Blendlaterne, die der Dieb um den Hals trägt, weist ihm den Weg zu den Koffern. Mit nachtwandlerischer Sicherheit öffnet er den Koffer, dem ihn sein Instinkt als den richtigen bezeichnet und in dessen doppeltem Boden sich die Juwelenkäse aus Paris befinden.

Ein paar kräftige Schnitte ins Butter des Koffers, ein Griff... und wenige Minuten später verläßt der Baron Hornschuh das Zimmer Nr. 124 und begibt sich auf den Weg über die Regenrinne und das Dach zurück in seine Appartements.

Es ist 4.55 Uhr früh, als Monsieur Rabos oben im Zimmer Nr. 124 hat, und die er morgen der bestreuten Berliner Juwelenfirma übergeben soll. Er fasst nach dem Zimmerschlüssel, sieht ihn in der Tasche und läuft begeistert weiter den aufregenden Kriminalgeschichten seines Gastes. Während...

Monsieur Bauer ist ein bekannter Kunde des Credit Lyonnais in Paris. Mindestens alle Monate einmal besucht er das Bankhaus in Paris und jedesmal, wenn er seinem Konto neue Aufsättelungen gibt, kann der Direktor des Credit Lyonnais nicht umhin, diesen alten, treuen Stammkunden des Bankhauses zu berücken, und mit ihm über die schlechten Geschäfte zu reden. Monsieur Bauer ist Großindustrieller, man weiß, er hat seine Fabriken irgendwo an der italienisch-französischen Grenze, er lebt in Genua und Genf, meistens in Genf und ist nur zur Regelung seiner Geldgeschäfte in Paris.

Das Kuriose an den Geldgeschäften des Monsieur Bauer ist, daß sein Erfolgen im Credit Lyonnais in Paris regelmäßig ein oder zwei Tage nach der Zeit fällt, in der die

Zusammengestellt von Joachim Rügheimer

Copyright by Verlag Presse-Tagesdienst, Berlin W 35

Bande photographiert ist. Auf Grund dieses Materialis gelingt es der Polizei Hornschuh und seine Bande zu fassen.

Das Kreisgericht in Bozen ist die erste Behörde, die hinter den Führern der Hoteldiebe gesellschaft einen Steckbrief erläßt. Albert Hornschuh ist in Bozen, sein Sündenregister hat bereits die Aufmerksamkeit sämlicher Polizeibehörden auf ihn gelenkt, und als er im "Greif" absteigt, wird er erkannt und entgeht mit knapper Not der Verhaftung. Man weiß nicht viel von der Bande Hornschuh. Die Führer führen in Genua, Genf, in Bozen und Paris. Hornschuh, ein ehemaliger Schornsteinfegerarbeiter, ist das Haupt der Bande. Schweizer, Belgier, Russen, Franzosen, Österreicher, Deutsche, Schweden sind die Mitglieder, die ihre Schlupfwinkel in allen großen Städten Europas haben. In Zugern, in München, in Karlsbad, Interlaken, Gastein, Marienbad, Niagara, Montone, in Meran, in den größten Bädern und Kurorten verfüllen sie schwere Einbruchdiebstähle, stehlen mit Vorliebe bares Geld und Schmuckstücke. Im Winter feiern sie nach den nördlich gelegenen Bädern und den großen Städten zurück. Die Bande Hornschuh tritt stets sehr elegant auf. Sie reist 1. Klasse, sie richtet sich nach dem Prinzip: "Getrennt marschieren und vereint schlagen." Sie reisen nie zusammen. Nach einem genial ausgedachten Plan des Führers Hornschuh werden die Überfälle und Diebstähle ausgeführt, in aller Welt führen die Agenten, die die Opfer, reiche Leute, und vor allem Juwelenhändler, befreiten.

Als erster der Bande fällt der Valet des Barons Hornschuh der Polizei in die Hände. Er wird in Genua verhaftet, aber Hornschuh ist diese Verhaftung keine Mängel. Schlimmer als vorher treibt die Bande ihr Unwesen. Hornschuh, der Viegenante, der sich als Guisebischer, als Rentier, als Reisender, als Baron ausgibt, ist ein merkwürdiger Mensch. Er spricht perfekt deutsch, französisch, englisch, italienisch, und trotzdem ist seine Ausdrucksweise sehr unbeholfen. Er ist nicht die übliche Idiotwanze, die im Trick und Glücks auftritt, sondern durch das noble Auftreten des Hochstaplers allein imponiert... er verläßt sich auf die Gewandtheit seines Körpers, auf die Kraft seiner Arme, seine Taten muten an wie Episoden aus Rid Carters Geschichten.

Als Lebner, der Valet des Barons Hornschuh, in Genua verhaftet wird, beginnt die Berliner Kriminalpolizei die Verfolgung der Hoteldiebe. Hornschuh befindet sich gerade auf dem Wege über Luzern nach Berlin, und die Berliner Kriminalpolizei weiß, daß Hornschuh aus dem Thüringischen stammt, lebt man dort mit den Nachforschungen ein. Ohne Erfolg. Und jetzt beginnt eine Verfolgung der Bande, deren abenteuerliche Details in keinem Kriminalroman besser erachtet werden können. Der Kriminalkommissar Weiß in Berlin begibt sich als Agent nach Gotha. Unterirdische Verbindungen werden angeknüpft, Spuren werden aufgenommen, und schließlich gelingt es dem Kommissar, bei einem Bruder Hornschuh einen Vaden Briefe zu beschaffen. Die Briefe, ein Zeichen des Sicherheits, der Neutralität und des Geltungsdranges des Verbrechers, geben genaue Daten über den Aufenthaltsort vieler Jahre. Sie erzählen die Abenteuer und Taten der Bande Hornschuh. Auch ein Bild ist unter den Briefen, ein Gruppenbild, auf dem die gesamte

— Ende. —

wie gut, daß es Kathreiner gibt, sagt heute schon mancher, der gestern noch Bohnenkaffee trank...

Die Abenteurer-S. m. b. H.

Detektivroman von Agatha Christie.

Copyright by: Carl Dieder Verlag, Berlin W. 62.

28. Fortsetzung.

"Selbst die Wände können Ohren haben" flüsterte die andere. "Ich fürchte mich. Sie kennen ihn nicht."

Denken Sie an die hunderttausend Pfund", beruhigte sie Tuppence.

Frau Vandemeyer fuhr mit der Zunge über die trockenen Lippen.

"Sie kennen ihn nicht", wiederholte sie heiser. "Er ist — äh!"

Mit entsetztem Aufschrei sprang sie empor. Ihre ausgestreckte Hand wies hinter den Kopf des Mädchens. Dann sank sie in tiefer Ohnmacht zu Boden.

Tuppence wandte sich, um zu sehen, was sie erschreckt hatte.

Auf der Schwelle standen Sir James Peel Edgerton und Julius Hersheimer.

18.

Nachtwache.

Sir James schob Julius zur Seite und beugte sich rasch über die auf dem Boden liegende.

"Herransfall", sagte er. "Unter plötzliches Eintreten muß sie erschreckt haben. Schnell — Kognac! Sie stirbt uns sonst unter den Händen!"

Julius hastete an den Waschtisch.

"Nicht dort", rief Tuppence, "im Altkörbchen im Speisezimmer. Die zweite Tür im Flur."

Sir James und Tuppence hoben Frau Vandemeyer auf ihr Bett. Sie besprangen ihr Gesicht mit Wasser, doch ohne Erfolg. Der Staatsanwalt tastete nach dem Puls.

"Nicht fühlbar", murmelte er, "hoffentlich ist Hersheimer bald mit dem Kognac da."

Eben kam Julius mit einem halbgefüllten Glas zurück. Tuppence hob den Kopf der Besinnungslosen, und Sir James verzogte ihr einige Tropfen zwischen die geschlossenen Lippen zu tränken. Schließlich schlug Frau Vandemeyer

die Augen auf. Tuppence hielt das Glas an ihren Mund.

"Trinken Sie!"

Der Alkohol tat wunderbare Wirkung. Sie versuchte sich aufzurichten.

"Mein Herz", flüsterte sie. "Ich darf nicht sprechen."

Sie lag mit geschlossenen Augen da.

Sir James hielt noch immer ihren Puls. Nun nickte er.

"In Ordnung."

Die drei traten zur Seite und standen in leiserem Gespräch beisammen. Wie eine Lähmung lag es über ihnen. Es war klar, daß die Kranken jetzt einem Kreuzverhör nicht gewachsen waren. Im Augenblick ließ sich nichts tun.

Tuppence berichtete, daß Frau Vandemeyer sich bereit erklärt habe, die Identität des Herren Brown zu enthüllen und daß sie auch geneigt sei, über den Verbleib der Jane Finn Aufschluß zu geben.

Glänzend, Fräulein Tuppence! Ausgezeichnet! Ich schaue, jene hunderttausend Pfund werden der Dame morgen ebenso verlockend scheinen wie heute abend. Da müssen wir wohl keine Sorge haben!

Das klang törichtlich für Tuppence.

"Sie haben recht", sagte Sir James nachdenklich. "Immerhin muß ich gestehen, ich wünschte, wir hätten das Gespräch nicht gerade im entscheidenden Augenblick unterbrochen. Aber da ist jetzt nichts zu machen. Es muß eben bis zum Morgen gewartet werden."

Er sah nach der reglosen Gestalt auf dem Bett. Frau Vandemeyer lag mit geschlossenen Augen apathisch da. Er schüttelte den Kopf.

Gut", sagte Tuppence, und es sollte zuversichtlich klingen. "So warten wir eben bis morgen. Doch ich glaube, wir sollten die Wohnung nicht verlassen."

"Wie wär's, wenn wir Ihnen treuen Lisbon zum Wäscher bestellen?"

"Albert? Wenn sie aber wieder zu sich käme? Albert könnte sie schwer aufzuhalten."

"Ich glaube, sie wird wohl kaum vor den Dollars flüchten wollen."

"Vielleicht. Sie scheint durchbare Angst vor Herrn Brown zu haben."

"Ja. Sie sah sich scheu um und sagte, selbst Wände hätten Ohren."

"Kann sein, daß sie ein Distaphon meinte", sagte Julius interessiert.

"Fräulein Tuppence hat recht", meinte ruhig Sir James, "wir dürfen nicht aus der Wohnung gehen, — schon um Frau Vandemeyers willen."

Julius starrte ihn an.

"Sie glauben, er könnte sie verfolgen? Zwischen jetzt und morgen früh? Woher wähnt er denn —"

"Sie vergessen, daß Sie selbst von einem Distaphon sprachen", entgegnete Sir James trocken. "Wir haben einen gewaltigen Widersacher. Aber ich glaube, daß wir bei Einhaftung aller gebotenen Vorsicht begründete Aussicht haben, ihn in die Hand zu bekommen. Wir haben eine wichtige Zeugin, aber sie muß überwacht werden. Ich würde vorschlagen, daß Fräulein Tuppence zu Bett geht und daß Sie und ich, Herr Hersheimer, uns die Nachtwache teilen."

Tuppence wollte widersprechen, aber zufällig streifte ihr Blick das Bett. Sie sah Frau Vandemeyers Augen offen und darin ein solches Gemisch von Furcht und Bosheit, daß die Worte ihr auf den Lippen erstarnten. Eine Sekunde lang fragte sie sich, ob Ohnmacht und Herzrasen nicht ein unerhörter Betrug gewesen seien. Doch in Erinnerung an das totenblaue Gesicht konnte sie das nicht glauben. Ein zweiter Blick überzeugte sie, daß wie durch Jäger jener Ausdruck geschwunden war und daß Frau Vandemeyer so teilnahmslos dalag wie vorher. Dem Mädchen schien es, als habe sie geträumt. Doch sie beschloß, wachsam zu sein.

"Ich denke", sagte Julius, "wir könnten jetzt aus diesem Zimmer gehen."

Die anderen stimmten zu. Sir James fühlte nochmals Frau Vandemeyers Puls.

"Ausgezeichnet", lagte er leise zu Tuppence, "sie wird nach der Nachtwache vollkommen wohl sein."

Zögernd stand Tuppence noch neben dem Bett. Da hob Frau Vandemeyer die Lippen. Sie schien sprechen zu wollen. Tuppence neigte sich über sie.

"Nicht fortgehen —" sie schien nicht weitersprechen zu können, murmelte etwas, das wie "schläfrig" klang. Dann verzog sie nochmals zu sprechen.

"Dieser neigte sich Tuppence. Es war nur ein Hauch.

"Herr Brown —" nichts weiter.

(Fortsetzung folgt)

Letzte Meldungen

Drei Fabriken eingestürzt.

Paris, 30. März. (Radio.) In einer Motorfabrik in Nantes brach gestern Feuer aus, das in einem Schweröllager unter der Räumung stand. Trotz sofortiger Eingreifens der Feuerwehren dehnte sich der Brand bald auf das ganze Gebäude aus und griff auch auf zwei angrenzende Fabriken über. Sämtliche Fabrikgebäude brannten bis auf die Grundmauern nieder. Der Schaden beträgt mehrere Millionen Francen.

Einführung der Sommerzeit in Frankreich am 2. April.

Paris, 30. März. (Radio.) Amtlich wird mitgeteilt, daß die Einführung der Sommerzeit in der Nacht vom 2. auf den 3. April erfolgt. Am 2. April 23 Uhr werden sämtliche Uhren um eine Stunde vor gestellt, so daß von diesem Zeitpunkt an westeuropäische und mitteleuropäische Zeit wieder ausgeglichen ist.

Mitliche Tage eines ausgelassenen französischen Passagierdampfers.

Paris, 30. März (Radio). Die Lage des französischen Passagierdampfers "Provence" der vor einigen Tagen in der Nähe der Dardanelles auf ein Riff gelaufen ist, wird von Tag zu Tag kritischer. Die Passagiere und ein Teil der Ladung konnten von dem italienischen Dampfer "Vienna" und dem bulgarischen Dampfer "Bulgaria" übernommen werden. Man befürchtet, daß das Schiff selbst verloren ist. Die türkischen Schlepper konnten sich bisher infolge des hohen Seeganges nicht nähern, um die Schleppaue zu werfen. Die unteren Lagern stehen bereits vollkommen unter Wasser. Die Besatzung schläft sich an, das laufende Schiff zu verlassen. Die "Provence" ist 16.000 Tonnen groß. Sie befand sich mit etwa 300 Passagieren an Bord auf einer Vergnügungsreise nach dem nahen Orient.

Der italienische Sozialistensführer Turati gestorben.

Paris, 30. März. (Radio.) Hier starb in der Nacht zum Mittwoch der ehemalige Führer der Sozialistischen Partei Italiens, Filippo Turati, im Alter von 75 Jahren. Turati war von 1895 bis 1920 sozialistischer Abgeordneter und musste 1920 aus politischen Gründen Italien verlassen. Mehrere Jahre leitete er das sozialistische Organ "Avanti". Seit 1920 lebte er in Paris, wo er für verschiedene linksgerichtete Blätter schrieb.

Der französische Haushalt in erster Lesung angenommen.

Paris, 30. März (Radio). Der Senat hat am Dienstag mit 271 gegen 19 Stimmen das Finanzgeley verabschiedet und damit den Haushalt für 1932 in erster Lesung beendet. Die Kammer wird nunmehr die zweite Lesung beginnen.

Die Pariser Presse zur Besprechung zu zweien.

Paris, 30. März (Radio). Das endgültige Zustandekommen der Begegnung zwischen dem französischen Ministerpräsidenten Léon Blum einerseits und dem englischen Ministerpräsidenten MacDonald und dem britischen Außenminister, sowie dem britischen Schatzkanzler andererseits wird von der Pariser Frühpresse mit ganz besonderer Bezugnahme aufgenommen. Man versucht ebenfalls aus der amtlichen Verlautbarung, die das französische Außenministerium verbreitete, die Schlüssefolgerung zu ziehen, daß überhaupt niemals die Rde davon gewesen sei, die Ausprache der zwei Mächte durch eine Biererkonferenz zu erzielen, sondern als ob beide Besprechungen von vornherein ganz getrennte Angelegenheiten gewesen seien.

Was die Besprechungen selbst angeht, so betont man, daß neben dem Plan der Schaffung eines Donauverbundes die Reparationsfrage und die Frage der Zolltarife Hauptgegenstand des gegenseitigen Meinungsaustausches sein werden. — Das "Journal" glaubt sogar allen Grund zur Annahme zu haben, daß die beiden Ministerpräsidenten nichts verhandeln werden, sich über die Gefahren zu unterhalten, die für ganz Europa die Ausbreitung des Nationalismus bedeute. — Perrinat betont im "Echo de Paris", Rom und Berlin würden sich auf der bevorstehenden Biererkonferenz mit den Meistbegünstigungsabkommen vorstellen, die sie mit Österreich, Ungarn und Rumänien abgeschlossen hätten und die morgen vielleicht auch schon mit der Tschechoslowakei Tschechien werden könnten. Aufgabe Tariffsache werden können.

Die Istra-Agentur zum deutsch-polnischen Wirtschaftsabkommen.

Warschau, 30. März (Radio). Nach Meinung der halbamtlichen Istra-Agentur beruht die Bedeutung des in Warschau abgeschlossenen deutsch-polnischen Wirtschaftsabkommen darin, daß in der gegenwärtigen

Krisenzeit, wo fast alle Staaten gezwungen sind, besondere Maßnahmen zum Schutz ihrer Handelsbilanz zu treffen, für den deutsch-polnischen Warenaustausch doch eine Grundlage gefunden wurde, auf die sich beide Regierungen einigen konnten. Zweifellos bedeutet diese Verständigung den ersten Schritt auf dem Wege zu der so erwünschten Zusammenarbeit zwischen den beiden Nachbarstaaten. Nach einigen Bemerkungen über die Nichtratifizierung des Handelsvertrages durch Deutschland und über die deutsche Ablehnung des polnischen Vorschlags auf Zollfrieden heißt es zum Schluss dieser halbamtl. Erklärung: "Es ist zu erwarten, daß die nur in sehr engem Rahmen erreichte Verständigung allmählich erst ausgeholt werden kann und schließlich zu einem Zollfrieden führen wird."

Fahrräder

Spezial	44 bis 50 Mark
Sachen	20, 30 u. 40 Mark
Brelo	1,30, 1,75 Mark
Mäntel	2,00 bis 4,00 Mark
Schläuche	0,50, 0,75, 1,00 Mt.
Sättel	2,50 bis 7,50 Mark
Rads	0,50 bis 2,00 Mark
Pedale	1,25 bis 4,00 Mark
Reifen	1,00 bis 4,00 Mark
Cuppanen	0,45 bis 1,25 Mt.
Gepäckträger	0,50 bis 3,00 Mt.
Radtücher	0,90—2,50 Mark
Satteltaschen	0,50 bis 1,50 Mt.
Donau-Beil	8,00 bis 12,50 Mt.

Stiel, Dresden

Wellenstraße 43.

Möbel

neueste Modelle

billig!

Bahl-Erliehtung.

Freie Lagerung.

Alfred Ebeiner

Dresden-N.

nur Kreisberger 8.1

und Göttingen 7



STRASSBURGER

PLATZ DER JUGEND

FREITAL

8 Uhr

heute Mittwoch abend

Gala-Premiere

mit Rekordspielplan, über den eine Hauptzeitung Deutschlands wie folgt urteilt:

"Niemand versäume, sich den Circus Strassburger anzusehen, er kann mit bestem Gewissen empfohlen werden, da er Leistung zeigt, die auf der ganzen Welt nicht übertrffen werden können."

Circus gut gehetzt!

Circus gut gehetzt!

Nur drei Tage!

Abendvorstellungen:
Täglich abends 8 Uhr

Nachmittags-Vorstellungen
Donnerstag und Freitag
je präzise 3.30 Uhr nachmittags

3.30 Uhr Nachmittags-Vorstellungen mit angekürztem Abendspielplan und halben Preisen für Erwachsene und Kinder

BILLETTS: Ab 10 Uhr vorm. an allen Circuskassen. Circuskasse Tel. 2700. Kriegsbeschädigte, Kleinrentner und Erwerbslose zahlen gegen Ausweis zu allen Abend-Vorstellungen nur halbe Preise auf allen Sitzplätzen

Strassburgers reichhaltige und prächtige Raubtierforschau und weiterführende Pferdeausstellung geöffnet: Donnerstag und Freitag von 10 bis 23 Uhr

Grünsutter vornehmlich von trockner Natur, so ist auch dann das Tränken notwendig. Bei Beendigung der Grünsutterterne ist es nun unbedingt notwendig, die Kaninchen zu tränken.

Ich habe bei zwei gleichalten Angora-Zwergen nun auch den Versuch gemacht ob das Tränken Einfluß hat auf die Wolle und mußte feststellen, daß der Einfluß sogar bedeutend ist.

Beide Tiere lieferten stets gleiche Wollmengen, nachdem ich nur einem Tier davon händig Trinkwasser reichte, lieferte es ein Dünnsel Wolle mehr. Nach einem weiteren Versuch war der Erfolg wieder derselbe.

Ich machte nun umgedreht einen Versuch und tränkte jetzt das andere Tier, während das bisher getränkte Tier kein Wasser mehr bekam. Erfolg bei diesem ein dünnes Wolle mehr, während das andere bisher getränktes Tier wieder auf das alte Wollquantum zurückging.

Aber, war es vollkommen klar, daß Kaninchen getränkt werden müssen. Bei Normalhaarkaninchen wirkt sich das Tränken auf irgendeine andere vorteilhafte Weise aus. Schon im Interesse der Tierliebe dürfen wir dem Kaninchen das Trinkwasser nicht entziehen.

15000 Mark

als 1. Hypothek auf großes Grundstück (Geschäftshaus) auf längere Dauer gelöst. Off. unter Gl. 244 an die Expedition des "Freitaler Tageblatt" in Freital erbeten.



Wir treffen am Donnerstagabend wie-

der mit einem frischen Transport

Original Ostpreußisch - Holländische

Zucht- und Ruhvieh

bei uns ein und stellen ab Freitag eine große Auswahl hochtragende und frisch-

mellende

Rühe und Kalben

zu billigen Preisen zum Verkauf und Kauf gegen Schlagschleife. Wir bitten um unverbindliche Besichtigung.

Emil Kästner & Co.

Hainsberg i. Sa.

Ruf: Freital 3296.



500 Menschen

Exotische Völkerschau

500 Tiere aus allen Erdteilen

In jeder Vorstellung 40 Sensationsnummern

150 edelste Rassepferde

STRASSBURGER

mit seiner großartigen Schau herrlichster Circuswunder, die erst jetzt 12 Wochen lang das Tagesgespräch Berlins war.

Eröffnungsvorstellung: Sonnabend, 2.4.
8 Uhr, Altenplatz Dresden

Ab 3. April
täglich 2 mal
nachm. 3.30 Uhr
und abends 8 Uhr

Trotz der schweren
Wirtschaftslage, trotz
gewaltiger Unkosten
kein Personalaufbau,
aber wirklich

billigste

Eintrittspreise

Nachmittags 3.30 Uhr
v. 0,40 b. 1,50 (Loge 1,75)

Abends 8 Uhr

v. 0,80 b. 3,- (Loge 3,50)

Billets: Reko.
Theaterkasse
Telephon 25 431
und Circuskassen
auf d. Altenplatz
Telephon 30400

Tierschau Göttiner:
Tägl. von 10 Uhr vorm.
bis 2.30 Uhr nachm.
Erwachsen 50 Rpf. Kinder u. Er-
werbstlose 25 Rpf.
Tägl. vormittags
Promenaden-Konzert

Fahrradstand
im Circus

Zu und nach allen
Vorstellungen
Sonderstrassenbahnen

Nachmitt. 3.30 Uhr
Erwachsen
und Kinder
auf allen Plätzen
nur halbe Preise

Auch in den
Nachm.-Vorstell.:
garantiert vollwert
Abendprogramm

Parkplatz
im Circus

Fahrräder

Special

44 bis 50 Mark

Sachen

20, 30 u. 40 Mark

Brelo

1,30, 1,75 Mark

Mäntel

2,00 bis 4,00 Mark

Schläuche

0,50, 0,75, 1,00 Mt.

Sättel

2,50 bis 7,50 Mark

Rads

0,50 bis 2,00 Mark

Pedale

1,25 bis 4,00 Mark

Reifen

1,00 bis 4,00 Mark

Cuppanen

0,45 bis 1,25 Mt.

Gepäckträger

0,50 bis 3,00 Mt.

Radtücher

0,90—2,50 Mark

Satteltaschen

0,50 bis 1,50 Mt.

Donau-Beil

8,00 bis 12,50 Mt.

Die Einkommenslage der Rechtsanwaltschaft

Zur Frage der Berufswahl.

Weite Kreise des Publikums sind noch immer geneigt, das Einkommen der Rechtsanwälte nach einigen wenigen Spizieeinkommen zu beurteilen und diese dann zu verallgemeinern. Eine derartige Aussöhnung ist aber von Grund auf irrtig. Aus uns vorliegendem statistischen Material ergibt sich, daß die Einkommenslage der deutschen Rechtsanwaltschaft im Gegenteil zurzeit geradezu als trostlos bezeichnet werden muß.

Der Privatdozent Dr. Karl G. Thalheim in Leipzig hat in Heft 49/50 der „Juristischen Wochenschrift“ für 1931 umfangreiche Erörterungen hierzu angefertigt. Nach seinen Feststellungen hatten in dem noch verhältnismäßig guten Jahre 1927 bereits 18,3 Prozent der deutschen Anwaltschaft einen Umsatz von nicht mehr als 5000 RM. Das bedeutet bei einem durchschnittlichen Werbungskostenanteil von 40 Prozent ein Reineinkommen von noch nicht 3000 RM. jährlich. Für das gleiche Jahr 1927 hat Thalheim weiterhin errechnet, daß etwa ein Drittel der von der Umsatzsteuerstatistik erfaßten Anwälte nicht über einen Umsatz bis zu 10.000 RM. hinausgekommen sind, was also nach Abzug des Werbungskostenanteils von 40 Prozent einem Jahreseinkommen bis zu 6000 RM. entspricht. Für das Jahr 1929/30 wird von Thalheim festgestellt, daß von den deutschen Rechtsanwälten mindestens 30 Prozent nicht über ein Berufseinkommen von 6000 RM., mindestens 50 Prozent nicht über 10.000 RM. und etwa 60–70 Prozent nicht über 12.000 RM. hinausgekommen sind; und das sind Bisschen, für welche die Unterlagen schon länger zurückliegen!

Angesichts der weiteren schlechten Entwicklung der letzten Zeit wird man ohne Übertreibung sagen können, daß jetzt wohl die Hälfte aller deutschen Rechtsanwälte kaum ein Einkommen von 6000 RM. haben wird, und daß ein großer Teil davon nicht einmal auf 3000 RM. kommt. Im Bezirk der Anwaltskammer Nürnberg z. B. hatten schon 1929/30 22 Prozent der Anwälte nicht mehr als 3000 RM. Berufseinkommen.

Erläuternd ist die zahlenmäßige Zunahme der Anwälte. Am 1. Januar 1924 gab es im Deutschen Reich 12.531 Anwälte. Am 1. Januar 1932 waren es 18.047. In Sachsen gab es am 1. Januar 1924: 1082 Anwälte, am 1. Januar 1932: 1660. Das bedeutet einen Zuwachs von 52,5 Prozent. Thalheim weist darauf hin, daß diese Entwicklung vor allem deshalb so katastrophal sei, weil ja der Anwalt für sein Alter zurücklegen müsse, was der weit überwiegenden Mehrzahl der deutschen Anwälte heutzutage vollkommen unmöglich sei. Erklärt wird dies durch die Zahlen der Leistungen der verschiedenen Unterstüzungsklassen der Rechtsanwaltschaft.

Weiteres Material befindet sich in einem Vortrag, den Herr Stadtschulrat Dr. Hartmann, Dresden, am 18. Juni 1931 auf dem 51. Deutschen Kertztag in Köln über die Überfüllung der akademischen Berufe gehalten hat. Es seien nur einige Zahlen hieraus gegeben:

In den Jahren 1924–29 ist die Zahl der Oberprimaier in Sachsen von 1101 auf 2986 gestiegen. Im Jahre 1934 wird hinter jedem Zweiten, der im akademischen Berufe steht, ein fertiger Berufsanwärter stehen. Im Jahre 1937 wird fast hinter jedem einzelnen Studierenden ein fertiger Erstzögling stehen. Wenn die Zahlen der Studierenden so bleiben wie jetzt, dann wird es nicht lange dauern, daß die im Berufe Stehenden einmal, ja zweimal ausverkauft würden, und es wäre immer noch Zuwachs da!

Mögen die vorstehenden Tatsachen manchen jungen Mann, der zum Studieren entschlossen ist, dazu veranlassen, sich diesen Schritt angesichts der Trostlosigkeit der Aussichten in den akademischen Berufen noch einmal gründlich zu überlegen.

Aus dem Lande

Baunen. Tödlicher Kraftwagenunfall. Auf der Staatsstraße Baunen–Hoyerswerda in der Nähe der Ortschaft Groß-Zeitz explodierte am Sonnabendabend gegen 8 Uhr infolge eines Vergaserbrandes der Benzinhälfte eines Personenkraftwagens. Das Auto rammte gegen einen Baum. Der Lenker, ein Fabrikbesitzer Fritz Reich aus Berlin-Buchendorf, wurde durch die Windschutzscheibe in den Graben geschleudert, wo er tot liegen blieb. Ein anderer Insasse des Wagens, ein Kaufmann Schindler aus Prag, erlitt einen komplizierten Unterschenkelbruch sowie Gesichtsverletzungen und wurde ins Kreiskrankenhaus Hoyerswerda eingeliefert.

Chemnitz. Gutöbrand. Am Ostermontag brannte das aus Wohnhaus und Scheune bestehende Anwesen des Besitzers Klecz in Burkhardtsdorf bis auf die Grundmauern nieder. Der Schaden ist beträchtlich. Die Brandursache ist noch nicht geklärt.

Kreisberg. Verhafteter Brandstifter. Vor einigen Tagen brannte die Scheune des Mühlengutes im benachbarten Burkhardtsdorf bis auf die Umfassungsmauern nieder. Unter dem Verdacht der Brandstiftung wurde jetzt ein Arbeiter aus Weitendorf festgenommen, der die Tat wahrscheinlich aus Rache begangen hat. Der Schaden, den der Besitzer erlitten hat, beläuft sich auf 20.000 Mark.

Hohnstein. Schwerer Unfall. Zu Ostern ist am Hohnstein, wo die Brücke zum Teil noch vereist waren, ein junges Mädchen abgestürzt und hat sich dabei erhebliche Verletzungen, besonders am Kopf, zugezogen. Die erste Hilfe wurde der Verunglückten durch Sanitäter und einen hiesigen Arzt zuteil. Dieser veranlaßte die Überführung der Abgestürzten ins Pirnaer Krankenhaus.

Weissen. Kraftfahrzeug überschlägt Fußgängergruppe. Am Ostermontag geriet auf der

nahme im Krankenhaus, wo er seiner Verletzung erlegen ist.

Niela. Reichsbanner-Nebenfall auf Hitlerjungend. Am ersten Osterfeiertag früh wurden auf der Elbbrücke einige Hitlerjungen von Reichsbannerleuten belästigt und schließlich tödlich angegriffen. Einer der Hitlerjungen trug eine blutende Kopfwunde davon. Die Hitlerjungen wollten eine Fahrt unternehmen.

Die Reichsbannerleute wurden schließlich in einem Keller im Volkshaus, wo sie sich ein-

Maschinenarbeiter Otto Müller aus Zwiedau bewußtlos aufgefunden. Die Hilfe kam spät. Der Arzt konnte nur noch den Tod stillen. Als Todesursache wurde die Erstattung von Gürtelgelenk ermittelt. Doch steht noch nicht genau fest, ob es sich um lauerhafte Kugel oder um Kohlenoxydgas handelt.

Zwickau. Drei Opfer einer Messerstecherei. Auf der Pöhlauer Straße kam es an einer Messerstecherei zwischen mehreren Arbeitern. Drei Beteiligte wurden durch Stiche in den

50-JAHRE
HIRSCHMANN

DER GRÖSSTE WARENHAUSKONZERN
EUROPAS IM EIGENBESITZ

BERLIN: JOHAUSER
MÜNCHEN
HAMBURG
STUTTGART
KARLSRUHE
GERA
PLAUEN III
WEIMAR
DRESDEN
MAGDEBURG
ELBERFELD
CHEMNITZ
OFFENBACH
PARIS
LONDON
LYON
CALAIS
MAILAND

MORGEN BEGINT DER GROSSE
JUBILÄUMS
VERKAUF

Dresdner Straße ein Leipzigser Personenkraftwagen, dessen Bremse schadhafte geworden war, auf die Fußbahn, wobei sieben Personen anfahren wurden. Ein Weißner Tischler trug erhebliche Verletzungen davon, die seine Überführung ins Stadtkrankenhaus erforderlich machten. Die anderen sechs Verletzen wurden leichter verletzt. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Plauen. 1. Sturz mit Todesfolge. Der 15 Jahre alte Straßenbahnschüler Oskar Freydel zog sich bei einem Sturz von der Treppe in seinem Wohnhaus einen schweren Schädelbruch zu. Der Verunglückte stand auf.

geklammert hatten, festgenommen. Es handelte sich um Reichsbannerangehörige aus Chemnitz.

Taura. Vorsicht auch mit kleinen Wunden. Eine vierjährige 48 Jahre alte Einwohnerin, die sich kürzlich eine kleine Verletzung an der Hand zugezogen hatte, mußte nach dem Chemnitzer Krankenhaus gebracht werden. Sie hatte, ohne die Wunde zu beachten, bunte Kleidungsstücke gewaschen, wodurch eine Blutvergiftung entstanden war. Jetzt ist die Frau an den Folgen dieser Blutvergiftung gestorben.

Zwickau. In der Grube verglüht. In der Nachtshift zum Dienstag wurde in der Grube des Tiefbauschachtes der 22 Jahre alte

Rücken bzw. durch Brust- und Lungenstiche gefährlich verletzt. Als Täter wurden ein Handarbeiter und ein Bergarbeiter aus Ober-Hym Mittelschranken von der Polizei ermittelt und festgenommen. Die Verletzten wurden ins Krankenhaus gebracht.

Allgemeines

Wenn der Braten verschwindschlich zu hell wird, und der Braten Gefahr läuft, zu trocken zu werden oder zu verbrennen, stelle man ein Gefäß mit kochendem Wasser hinein. Der sich entwickelnde Dampf verhindert das Austrocknen des Fleisches.

Bieriges Blatt

Nr. 74

Mittwoch, den 30. März

1932

Sport-Nachrichten

Kreisfahnen

10. Juli: Sachsenring

Höher war es durch verschiedene Verhandlungen immer noch ungewiß, ob der zweite Rennen für die Deutsche Kraftrad-Straßenmeisterschaft in Sachsen, augleich erstmals als internationales Rennen auf der Strecke bei Marienberg oder Grilleenburg durchgeführt werden soll. Nunmehr ist die Entscheidung endgültig für Grilleenburg gefallen und damit die bisjährige größte motorweltliche Großveranstaltung Sachsen wird somit auf dem Sachsenring stattfinden. Mit der Durchführung wurde schließlich der Dresdner Motorrad-Club 1914 betraut und mit den Vorbereitungen ist bereits begonnen worden. Die Renngeschäftsstelle befindet sich bei Ernst Leichmann, Dresden, Albrechtstraße 50, Telefon 64528, wohin alle Anfragen zu richten sind.

*

Die Billard-Weltmeisterschaft der Amateure wird augenblicklich in New York ausgetragen. Nach der 4. Runde führt der Deutsche Voensgen vor Corti, Souza und von Biele. Voensgen setzte in dieser Runde den Holländer Deneering mit 400:226 Punkten ab. Seine bestätigte 15 Aufnahmen. Voensgen's Höchstwert war hierbei 161, sein Gegner kam nur auf 88.

Bob Fuchs, der bekannte Baseballspieler der Welt hat soeben mit den "Yankees", seinem alten Verein, einen Jahresvertrag abgeschlossen, der ihm 75 000 Dollar garantiert. Fuchs begann 1914 in Baltimore mit 600 Dollar, kam 1919 in Boston auf 10 000, 1922 in Newark auf 52 000, 1927 auf 70 000 und beugt jährlich 1930 und 1931 gar 80 000! Für den neuen Saison muss er sich mit 75 000 Dollar abstimmen! Nach Beendigung dieses Jahres wird auch über eine Gesamtabrechnung (von 1914 bis 1932) von 785 900 Dollar zu quittieren sein.



"Rund um Rehfeld"

Mannschaft der Kleinkaliber-Schützen-Abteilung Rehfeld-Zaunhaus
Aufnahmen vom ersten Jugendtouristenlauf.

Rennen zu Dresden

Tantris Sieger im Frühjahrs-Preis

Der Rennstag am Osterdienstag war trotz regnerischen Wetters immer noch gut besucht. Der Sport konnte sich trotz schwächerer Witterung am Sonntag noch schon lassen.

Das Hauptereignis, der mit 4200 Mark an Gold- und Ehrenpreisen ausgestattete Frühjahrs-Preis wurde nach schönem geschlossenen Rennen ein leichtes Sieg für Tantris. Die Plätze belegten Georgia und Gross.

Im Preis von Königstein und im Preis von Röderberg triumphierten ganz leicht Stoll von Gossau und Irlander.

Im letzten Rennen endete der Reiter Ausgleich. Die einheimische Fußsturze Bela erlangte mit der am meistgewetteten Amönenmarke eines Rennens. Der Toho quittierte hier mit 184:10 für Bela.

Die Einsätze über das 3. und 4. Rennen der Doppelwette mussten geteilt werden. Die Haarzettelweise Gaftron und Amönenwarte brachte über 300, während die Weite Gaftron und Bela über 300 ausschüttete.

Ergebnisse:

Dreijährigen-Berlins-Rennen, 3000 Meter, 100 Meter, 1. B. de Ruy-Brown's Adams, 2. Gaffit (Gartnekt); 2. Groll; 3. Karstens, Tot. 19:10; Platz 12, 27, 11:10. Ferner: Boreas, Alona, Winterfreude, Lindemwirt.

Preis von Lipsdorf, 3000 Meter, 1400 Meter, 1. Frau J. v. Opels Irlande (Narr); 2. Gartnekt; 3. Campo Santo, Tot. 12:10; Platz 11, 12:10. Ferner: Bora, Legitimist, Preis von Königstein, 3000 Meter, 1200 Meter, 1. Frau J. v. Opels Gaftron (Narr); 2. Everone; 3. Mamilia, Tot. 24:10; Platz 16, 15:10. Ferner: Belde, Orgie.

Seider Ausgleich, Ausgleich II, 3000 Meter, 1000 Meter, 1. R. Schefers Bela (G. Streit); 2. G. Boreas, Amönenwarte (R. Donnergott).

Turmgau Ostergebirge (ED).

Parcours

Handball:

Tv. Olbernhau 1. gegen Tl. Olbernhau 1. 5:8 (3:1); Tv. Olbernhau 2. gegen Tl. Olbernhau 2. 5:2 (2:1).
Fußball:

Tv. Brand-E. 1. gegen Tv. Großschirma 1. 4:1 (1:1); Tv. Klingenberg 2. gegen Sportfreiberg 3. 1:6 (0:3); Tv. Klingenberg 1. gegen Sportfreiberg 2. 2:2 (2:2); Tl. Neuendorf 1. gegen Tl. Heidersdorf-Herrndorf. 1. 8:4 (3:0).

Handsonntag

Fußball:

Tv. Großschirma 1. gegen Tl. Chemnitz-Hilbersdorf 1. 2:4 (2:2); Tl. Neuhausen 1. gegen Tl. Frauenstein 1. 9:0 (5:0).

Montag

Handball:

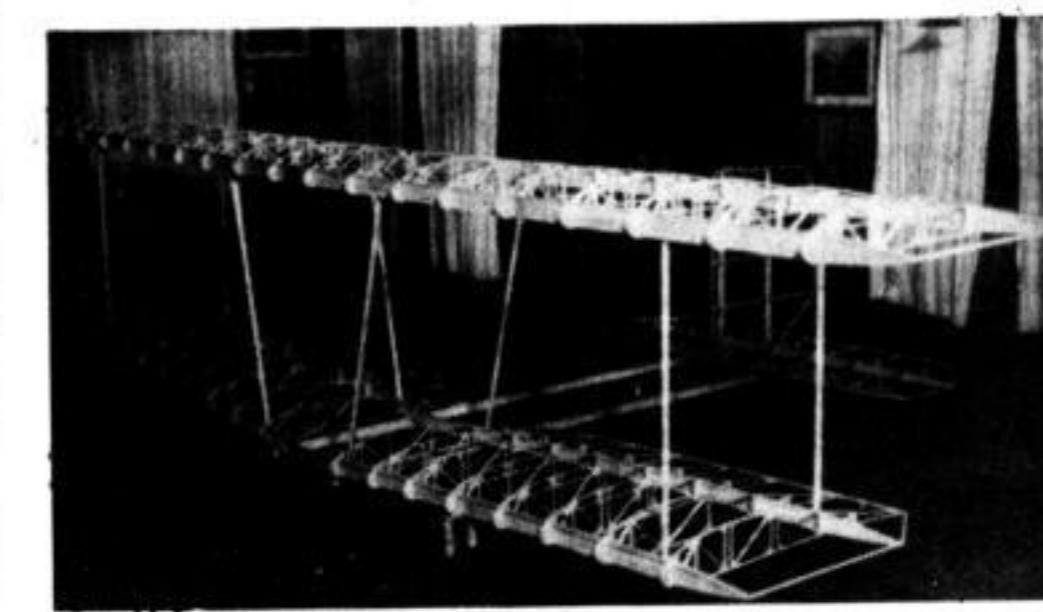
Tv. Berthelsdorf 1. gegen Tl. Zug-Langenrinne 1. 4:4 (3:1); Tl. Tuttendorf 1. gegen Tl. Thorandt 1. 4:7 (4:2); Tl. Börnichen 2. gegen Tl. Weissenborn 2. 6:0 (2:0).

Fußball:

Tv. Großwaltersdorf 1. gegen Tl. Zethau 1. 2:0 (0:0); Tl. Hilbersdorf 1. gegen Tl. Heidersdorf-Herrndorf 1. 2:8 (1:4); Tl. Hilbersdorf 2. gegen Tl. Heidersdorf-Herrndorf 2. 2:2 (2:1); Tl. Heidersdorf 1. gegen Tl. Obernhau 1. 6:2 (3:2).

Wintersport

Im sächsischen Wintersportwettergebiet ist weiterer Temperaturanstieg zu verzeichnen. Die Spontanhälften sind mäßig (Bappelne) bzw. auf Waldwegen gut. — Aussichten: Stark verändertes Wetter. Lebhafte Winde aus südwästlichen Richtungen. Zeitweise Niederschläge als Regen, in den höchsten Lagen auch als Schneewahrscheinlich.



Hängegleitflugzeug des Segelflugvereins Ostergebirge in Ripsdorf

Das im Rohbau fertige Gerippe ohne Spannung. Die Höhe beträgt 1,20 m, die Breite 6,00 m, die Länge 8,20 m, das Gewicht 28 kg.

Industrie, Handel, Verkehr

Dresdner Börse vom 29. März 1932

Tendenzen: schwach. Bei sehr kleinem Geschäftsbörsel die Effekturkurse heute zum Teil 1—2% ab. So verloren Görlitzer Federbusch, Zwölferner Rammgarn und Schöfferhof je 2%, während Vereinigte Länder, Radeberger Brauerei und Commerzbank 1,5% einbüßten. Die Genußscheine der Freigabephotowerte wurden bis 2 Pfund niedriger angeboten. Von einem kleinen Kaufauftrag konnten darüber Schubert & Salzer 2% anziehen. Anlagenwerte verfehlten zu leichter Basis.

Dresdner Produktenbörse

vom 29. März

Weizen, Naturalgewicht Basis 76 kg 251—256. Roggen, Naturalgewicht Basis 74 kg 208—218. Futter- und Industriegerichte 175—184. Sommergerste, sächsischer 187—198. Hafer, inländischer 154 bis 162. Wicken zur Saat 23,00—25,00. Lupinen, blaue 36,00—17,00, gelbe 21,00—23,00. Peluschen 22,00—24,00. Erbsen, kleine 26,00—28,00. Badersbacher 21,00—23,00. Rotklee, Siebenbürgener 98/94 164 bis 166, böhmischer 98/94 167—172. Trockenschnitzel 9,10—9,30. Steffenschnitzel, etwa 33% 11,00—11,40. Zuckerschnitzel, etwa 60% 10,50—10,80. Kartoffellochsen 19,75 bis 20,00. Futtermehl 13,25—14,25. Dresdner Marken: Weizenkleie 10,70—11,10. Roggenkleie 11,20—12,70. Kaiserauzug 45,75—47,50. Bäckermundmehl 39,75 bis 41,50. Inlandsweizenmehl. Auszug 43,25 bis 45,25. Grießermundmehl 26,00—27,50. Weizenmehl 22,50—24,00. Roggenmehl, Type 60% — — — Dergl. Type 70% 31,00 bis 32,00. Roggenmehl — — —

Schiffahrtssaktienmarkt erfolgten Kurzverluste von 2 Prozent. Banken lagen im Durchschnitt 1 Prozent schwächer. Die Tendenz des Rentenmarktes war nicht einheitlich, bei geringem Angebot waren Goldpapierbriefe gefragt, auch Kommunalobligationen leicht befestigt. Schwächer tendierten dagegen Industriebondnoten (— 1 Prozent) und Altbriefe (— 1 Prozent). Im Geldmarkt machte sich schon der Ultimo bemerkbar. Tagesgeld erhöhte sich auf 6% bis 7% Prozent. Privatgoldkonten waren nicht gefragt. Am Devisenmarkt fiel die Schwäche des Dollars auf.

Berliner Devisennotierungen

vom 29. März 1932

100 Holl. Gulden gleich 169,08 (G.), 170,42 (Br.), 100 franz. Franc gleich 16,57 bzw. 16,61, 100 Ster gleicht 21,79 bzw. 21,88, 100 schwed. Franc gleicht 81,52 bzw. 81,68, 100 österr. Schilling gleich 49,06 bzw. 50,06, 100 schweiz. Kronen gleich 85,31 bzw. 85,40, 100 Pengo gleich 56,94 bzw. 57,06, 100 tschech. Kronen gleich 12,486 bzw. 12,485, 100 belga gleich 58,86 bzw. 58,78, 1 Dollar gleich 4,209 bzw. 4,217, 1 Pfund Sterling gleich 15,89 bzw. 15,93 RM.

Der Berliner Produktenmarkt

setzte nach den Osterferiertagen eine feste Haltung. Weizen und Roggen zeigen im Preis an. Weizen 253—56, Roggen 197—99. Braugerste 188—90. Rüttlergerste 170—79. Hafer 150—66. Weizenmehl 31—34,60. Roggenmehl 26,75—27,90. Weizenkleie 10,90—11,10. Roggenkleie 10,40—10,70. Bäckermehl 18—25. Rüttlererben 15—17. Widen 16—19,50. Sojaschrot 12—12,70.

Berliner amtliche Butternotierungen vom 29. März, 1. Qualität 1,18, 2. Qualität 1,11, abschließende Qualität 1,01 Pf. je Pfund. Tendenz: ruhig.

Import-Devisen

Herabsetzung der Genehmigungen

Wie wir hören, hat der Reichswirtschaftsminister angeordnet, daß die Importeure für den Monat April nur noch bis zur Höhe von 55 Proz. der ihnen zugelassenen allgemeinen Devisengenehmigungen in Anspruch nehmen dürfen. Der bisher für März geltende Satz betrug 65 Proz. und für die Monate Dezember—Februar noch 75 Proz. Als Basis wird hierbei die Hälfte des für Oktober 1930 angegebenen Devisenbedarfes zugrunde gelegt. Diese Einschränkung der Genehmigungen bedeutet in vielen Fällen eine beträchtliche Behinderung des Einfuhrt, wenn diese auch durch den zulässigemengekrumpten Importbedarf gerechtfertigt erscheint.

Dresdner Preise für Raubfutter
Stroh und Heu, festgelegt durch das Statistische Amt der Stadt Dresden Großhandelspreise Preise in Reichsmark ab Bahnholz
29. März 1932

Rogenstroh: Breitdeutsch Glattstroh m. Strohbinden gebunden 2,40—2,50

(Maschinenbreitdeutsch mit Bindfaden gebunden) Langpreiskroh 1,40—1,45

Drahtpreiskroh 2,10—2,20

Hen, neues:

in Bündeln, sächsisches 3,30—3,35

lose, sächsisches 2,90—2,95

in Bündeln, außerstädtisches 3,40—3,45

lose, außersächsisches 3,10—3,15 *

Rückgangige Kurse nach der Osterpanne.

Die ungünstigen Auslassungen über den Kreuzer-Konkurrenz führten nach der Osterpanne Kurzseinsbußen im Berliner Börsefreiverkehr herbei. Besonders betroffen wurden davon die internationalen Werte; Svenska verlor 5 RM. Chade zeitweise um 8 RM. gedrückt. Im Durchschnitt betrugen die Kurzseinsbußen im Börsefreiverkehr am Dienstag 1 bis 2 Prozent. Darüber hinaus lagen J. G. Garben auf ausländische Abgaben niedriger (— 3 Prozent), auch in Reichsbank erfolgten Verkäufe seitens des Auslandes (— 1½ Prozent). Die Werte des Montanmarktes klopften sich im Verlaufe der Abkarissbewegung an. Ledialich Mansfeld notierten 1 Prozent höher. Wiesentkirchen verlor dagegen 2 Prozent. Harpener 1 Prozent. Von Elektrowerten lagen Siegen um 2 Prozent gedrückt, Schleiden um 1½ Prozent und A. C. G. um 1 Prozent ermäßigt. Am Kunststoffbeckenmarkt gaben Zin und Bamberg um je 2 Prozent nach. Zu-



Die Sieger im ersten Geländelauf "Rund um Rehfeld" am 22. März 1932: 1. Liebscher Nr. 18, 2. Gr. Grah Nr. 145, 3. Breitjohner Nr. 48.

* Graphologischer Briefkasten *

Unsere Bedingungen

Jede Einsendung bedeutet zugleich die bindende Anerkennung unserer Bedingungen durch den Einsender.

Einzuhenden sind: eine handschriftliche Probe von etwa zwanzig Zeilen, möglichst in Tintenschrift. — ein Kennwort für die Veröffentlichung des Urteils. — Angabe von Geschlecht und wenigstens ungefähr auch Alter des Schreibers. — die Beausgabung für den laufenden Monat wenn die ermäßigten Gebühren in Rechnung kommen sollen. — ein freigemachter Briefumschlag mit fertiger Adresse, wenn briefliche Erledigung oder Rückgabe der Unterlagen gewünscht wird. Andernfalls unterbleibt die Beauftragung.

Für eine Beurteilung sind zu entrichten 2 Mk. von unseren Abonnenten nur 150 Mk. Schriftlich gewünschte Beurteilung kostet 4 Mk. von unseren Abonnenten 8 Mk. Ein besonders ausführliches Urteil kostet 10 Mk. für unsere Abonnenten 5 Mk. Auf eine Monatsabrechnung werden die Gebühren immer nur für eine Beurteilung ermäßigt. Das Recht auf diese Ermäßigung hat jeder Bezieher in jedem Monat aus neuer Wünscht ein Abonnement in einem Monat mehrere Urteile, so sind für das zweite und alle weiteren die volle Gebühren, also je 200 bzw. 10 Mk. zu zahlen.

Die Bearbeitung der Einsendungen dauert meist zwei bis drei Wochen. In eiligen Fällen erfolgt Erledigung außer der Reihe gegen Sondergebühr von 1 Mk.

Alle Gebühren sind im voraus zu entrichten. Auf Gelahr des Einsenders können sie den Sendungen beigelegt werden. Die kleineren Beträgen auch in Briefmarken.

Briefwechsel in der Angelegenheit dieses Briefkastens kann grundsätzlich nicht geführt werden. Ausgebliebene oder zu wenige gezahlte Gebührenstege werden am Schluß des Briefkastens angefordert. Bleibt die zweite Auflösung erfolglos, so sind etwa eingekündigte Gebühren verfallen, die Schriftproben samt Anlagen und Urteil werden vernichtet.

Diese Bedingungen sind genau zu beachten!

*

33. Irene. 58 Jahre. Sie hat sich noch viel Jugendlichkeit bewahrt; die Schrift zeigt kaum eine Alterserscheinung, und daß sie sich ihrer Gesundheit erfreut, hängt sicherlich mit ihrer seelischen und geistigen Frische zusammen. Sie nimmt keinen Anteil an allem, was da geschieht, klagt nicht über die schlechten Zeiten, sondern räubt sich, um den Ansprüchen des Tages gerecht zu werden. Mit ihrem Verständnis für alles Praktische schaltet und wählt sie vernünftig und ohne zu große Kleinstlichkeit im Hause, sie hat gern Menschen um sich, denn sie spricht sich mit Vorliebe über das, was sie empfindet, lebhaft aus, sie ist keine übertriebene Egotistin, und man kann schon in Freuden mit ihr auskommen. Wo sie gehäuft sein kann, da ist sie es, ihr soziales Gefühl regt sich allen Leidenden gegenüber. Wenn sie etwas Verborgenheitsgefühl hat, so ist das die natürliche Folge der Erfahrungen, die sie machen mußte; sie mögte den Menschen gern vertrauen, aber diese haben ihre Enttäuschungen bereitet, so daß sie jetzt Vorsicht übt. Das fällt ihr allerdings schwer, und es kommen immer Stunden, wo sie ihre Offenherzigkeit vielleicht doch etwas übertreibt. Ihr Briefschreiben war

immer sein, sie hatte nie die Lust, alles mögliche auszuforschen, sondern sie sorgte stets dafür, daß das Leidenschaftliche ihre Natur nicht zu sehr einnahm. Eine Persönlichkeit, die viel geschaffen hat und noch schafft, ohne Jamais-mais zu werden. Sehr sympathische Erscheinung.

Nr. 37. Friede (20 Jahre). Sie ist ein ordentliches, auf das Neuherrn bedachtes Wesen, dem es aber auch an seelischem Reichtum nicht fehlt. Besonders schwärmwert ist ihre Aufrichtigkeit; und dazu kommt noch, daß ihr Wille trotz ihres Gemütes nicht schlecht entwickelt ist, sie lebt mit alter Freundschaft dadurch, was sie sich vorgenommen hat, nimmt das Leben nicht zu schwer, ist aber vom Leidenschaften weit entfernt, gibt sich nicht mit Rosette ab, sondern wartet darauf, daß die wirkliche Liebe in ihr Herz einzehen soll; sie ist schon imstande, einen Mann durch ihren fröhlichen Sinn zu beglücken und ihm auch durch Rat und Tat eine gute Gefährtin zu sein. Eine angenehme Macht nennt sie ihr eigen, sie spart nicht übermäßig, wirtschaftet aber so, daß sie einigermaßen auskommt, man kann es ihr bei ihren gar nicht hohen Ansprüchen keineswegs verdenken, wenn sie sich gelegentlich einen bescheidenen Luxus gönnst. Die Menschen hat sie lieb, sie wird noch kritischer ihnen gegenüber werden, hoffentlich bleibt ihr aber ihr lebhafter Optimismus erhalten. In der Schule war sie immer sehr korrekt und wohldiszipliniert, und so wird sie vorwiegend auch durch das Datum gehen. Ein feinfühliges, zart empfindliches, aber nicht nervöses Geschöpf.

Nr. 38. Anna (68 Jahre). Ein unruhiger Geist, sehr ideenreich, aber sie hat sich viel durch verdorben, daß sie von einem Ziele zum anderen schwichte, und auch jetzt ist sie noch nicht auf eigenwilligen Weise gelangt, sie spricht sehr viel, oft mehr, als sie verantworten kann, gibt sich gern mit Dingen ab, die sie im Grunde nichts angeben, hat ihre so stark wechselnden Stimmungen, daß man nie weiß, woran man wirklich mit ihr ist. Entschieden viel Kleinliches, Nebelschmeches, und es hat bei ihr auch nie daran gefehlt, daß sie Verdeck spielt, sie zeigte sich nicht so, wie sie gesint ist, ob das aber an der Lebhaftigkeit und Launenhaftigkeit ihres Temperamentes liegt, oder ob sie den Trieb zu läufern hat, das läßt sich schwer entscheiden; wahrscheinlich ist beides der Fall. Ein starker Charakter kann sie nicht genannt werden, sie reagiert heftig auf jeden Eindruck, und diese Beeinflussbarkeit schwächt sie. Neidiges machen sich auch schon Alterserscheinungen geltend. Viel Sinn für alles Materielle; sie kennt gern ein Handel, wenn sie etwas faust, und duldet es im Hause nicht, daß das Geringfügige umkommt. Gleichwohl hat sie für wirkliche Ordnung keinen ausgeprägten Sinn, da zu ist sie zu flüchtig und vergeßlich.

Nr. 39. Schwiegermutter (67 Jahre). Eine praktische Frau, die immer mehr für andere, als für sich selbst gesorgt hat. Es war und ist für ihre Umgebung leicht, die Ansprüche zu erfüllen, die sie stellt, ihr liegt hauptsächlich daran, daß sie Liebe erhält, die zeit ihres Lebens so reichlich verstreut hat. Sie bewahrte sich ihren Kinderglauben durch alle Stürme hindurch, woh nicht von dem Wege ab, den sie einmal als recht erkannt hatte, blieb sich stets gleich, tat ihre Pflicht und ließ die Peine reden, was sie wollten. Ein bisschen müde ist sie geworden, aber sie geht dagegen an, sie weiß, daß man sie noch braucht und will das Ihrige bis zum letzten Atemzug tun. Aus dieser Schrift geht vor allen Dingen die Treue der

Schreiberin gegen sich und die Ihrigen hervor. Über ihren Kreis hat sie nie hinaus wollen. Ihr Heim schmückt und verwaltet sie mit Sorgfalt und Sparsamkeit. Gewiß muß man sie zu den einfacheren Menschen zählen, aber gerade diese sind, wie man das hier sieht, oft die wertvollsten. Ehrlichkeit strahlt ihr aus den Augen, Verstimmungen erlebt man kaum bei ihr, sie ist geduldig, fürchtet sich nicht, das, was sie tut, zu verantworten, drängt sich niemand auf, und es halten sich Intelligenz und Gemüt bei ihr die Waage.

Nr. 40. Marga (22 Jahre). Sie ist im Stande, an Geschäftstüchtigkeit dem Manne Konkurrenz zu machen, hat sich geschickt in ihr Berufsschaffen hineingefunden und besitzt sommerunter Umständen ihr Interesse ganz auf ein eigenes Heim zu richten. Der nötige Egoismus ist da, und ihre Friedensliebe ist auch nicht unbedingt, so ein kleiner Anstand erfrischt sie, und desshalb ruht sie ihm selbst gelegentlich hervor. Auch liebt sie die Vergnügungen, sie hat Musikaufführung im Körper, ist sicherlich eine gute und ausdauernde Tänzerin und schwärmt überhaupt fürs Amusement. Einiges zum Flirten kann sie immer haben, aber sie hätet sich darüber, daß aus dem Spiel der Ernst wird. Wenn ein Mann glaubt, sie sich gefügt machen zu können, so entschlüpft sie ihm, freilich mit etwas Gedauern, denn an und für sich ist sie zum Liebesgenüsse bereit. Doch weiß sie, was sie sich schuldig ist. Ein diplomatisches Brauengeschenk von eigenen Ideen, viel Phantasie, dabei so praktisch, so mit Verständnis für die Zahl erfüllt, wie es mancher Vertreter des stärkeren Geschlechtes sich nur wünschen kann. Entschieden ein kleiner Racker, aber ihre Läunen stehen ihr ganz gut. Vor allem: sie hat Schwung in der Seele, Ehrgeiz und Eifer, und daß sie dann und wann einmal flunkert, brauche ich ihr nicht erst zu sagen.

Nr. 42. Gerda (17 Jahre). Sie soll sich nur ruhig so weiter entwickeln, dann wird schon etwas Tüchtiges aus ihr werden. Sie hat Freunde am Sparen, braucht ja die ersten wirtschaftlichen Sinn nicht zu überstreichen, aber es ist gut, wenn sie ihre Mittel richtig berechnet. Einmal offenherzig und vertrauensselig ist sie keineswegs, der Sinn für das Verbergen darf nicht härter werden, als er jetzt ist, etwas mehr Freiheit muß sie sich anstreichen. Die nötige Volksamkeit beweist sie, und wenn ihr eine Pflicht auferlegt wird, so erfüllt sie mit Sorgfalt. Sie nimmt sich in acht, zu viel mit ihren Altersgenossinnen zu tun zu bekommen, und diese Zurückhaltung kann ihr nur nützen. Daß sie noch in mancher Hinsicht sehr naiv ist, gereicht ihr ja zur Ehre, sie hat eine besondere Liebe zur Natur, und arbeitet sich gern ordentlich aus. Kein übertriebenes Selbstbewußtsein, keine eigentliche Eitelkeit, ihr Verständen ist gut, sie kann sich allerhand Anstrengungen aufstellen. Die Willenskraft genügt, eine eigene Geschmacksrichtung hat sich noch nicht entfaltet. Sie wird aber auf dem Gebiete auch auf Selbstdankbarkeit gelangen.

Nr. 44. Elisabeth (24 Jahre). Beinahe möchte man glauben, daß die Schreiberin keine ganz feste Gesundheit hat, jedenfalls leidet sie an depressiven Zuständen, fühlt sich nicht recht wohl, magt nicht, offen und frei aus sich herauszutreten, sondern meint, daß sie mißverstanden wird, und verdeckt deshalb ihre besten Gefühle. Das Angstmoment sieht man deutlich. Sie ist sehr zartfühlend und bedarf der Schönung; sie fürchtet sich vor der Verführung mit anderen, ihre melancholische Gemütsart läßt sie nicht zur rechten Lebensfreude kommen. In ihrem Benehmen ist etwas Unsicheres, sie will nirgends anstreben, hat zu viel Respekt vor Menschen, die imponierend auftreten, fürgt um, sie ist zu passivisch veranlagt, und das wird

ihre Leistungen beeinträchtigen. Wer ihr den Glauben an das eigene Können gäbe, der hätte einen großen Gesellen. Ein Charakter, der sozusagen von einer Enttäuschung in die andere fällt; sie sehnt sich nach Erlösung, hat aber nicht den Mut, das rechte Mittel dafür zu wählen. In ihrem Alter müßte sie viel zuversichtlicher sein. Vielleicht hat eine bittere Erfahrung sie schaum gemacht. Alle ihre Verbesserungs- und Gemütskräfte, die ich mir nicht geahnt, barren noch der Entwicklung.

Nr. 46. Argo (40 Jahre). Ein sehr tüchtiges weibliches Wesen, sie führt sich ganz gehoben und läßt sich keine Vergangenheit annehmen, wenn es ihr auch einmal schlecht geht. Dabei mangelt es ihr nicht an Güte, so daß man nicht zu fürchten braucht, sie werde lediglich egoistisch handeln und immer nur darnach trachten, die eigenen Angelegenheiten zu vertreten. Sie ist ein kleiner Samt erfrischt sie, und wendig ist, da tut sie für ihre Mitmenschen, was nur in ihren Kräften steht, und das Gute dabei ist, daß sie nicht viel auf Dank rechnet. Sie ist immer sehr offene und ehrliche Aussprache, nimmt kein Blatt vor den Mund, und man darf im Verkehr mit ihr nicht gerade empfindlich sein, ein gefundener Fehler wird aber durch ihre Art nicht verletzt. Sanguinis Temperament, daher rothaarige Erscheinung, wohl bisweilen etwas voreilig, aber das rückt von der überschäumenden Vitalität her. Sie will lieber einmal irren, als immer zweifeln und zaudern. In praktischen Dingen ist sie ungemein brauchbar, sie versteht sich aufs Handwerk, ohne ins Kleinliche zu versetzen. Und ihr Herz schlägt lebhaft; für Klosterfrauen ist sie nicht geboren. Ein Menschenkind, das richtig ins Dasein hineinpasst und seinen Optimismus immer bewahren wird.

Nr. 47. Ruth (18 Jahre). Als Beruf kommt für sie meiner Überzeugung nach das Kunstmaler. Sie hat Phantasie, Begeisterung im Aufpassen von Kindern, einen ganz natürlichen Sinn für Stil, einen flotten, modernen Geschmack, ist regsam, weiß andere Ideen vorzüglich im eigenen Geiste zu verarbeiten, es freut sie, wenn sie selbständig schaffen darf, und sie wird unzweifelhaft ein Talent namentlich für Graphisches haben. Sie ist ein gutmütiger Mensch, aber es steht genug Festigkeit in ihr, so daß man glauben darf, sie werde sich schon ihren Platz erringen. Große Anpassungsfähigkeit, deshalb wird es ihr nicht schwer fallen, sich den jeweiligen Verhältnissen einzufügen, und zwar tut sie das auf willkürliche Eleganz, nicht auf erzwungene. Ein frischer, echt jugendlicher, schwungvoller Mensch, schon recht reif, mit den nötigen Intelligenz verlehen; sie führt ein reiches Innentalen, das ihre Arbeit befriedigt. Übermäßig beeinflusst durch das andere Geschlecht ist sie keineswegs; sie fällt nicht auf Schmeichelchen herein. Man kann ihr Freiheit geben, sie wird sie nicht missbrauchen. Dankbares und pietätvolles Gemüt, nichts Verzagtes, ein schöner Drang, vorauszuwerken. Sie hat Anlage dazu, glücklich zu werden; ihr Glück wird allerdings die Mutterkraft sein. Sehr sympathische Erscheinung.

Prof. Ottmar Ulling.

Killschees abholen!

Wir bitten unsere Leserinnen in ihren eigenen Interessen, die uns für den Absatz von Anzeigen übergebenen und nicht mehr zur Verwendung kommenden Killschees sofort nach Rückgabe des Auftrages wieder abzugeben.

Der Staatsanwalt sah ihn an.

"Warum nicht?" fragte er. "Erinnern Sie sich, auch Sie mußten einmal an ihn glauben."

Julius erglühte vor innerer Eregung.

"Ich werde wild, wenn ich nur daran denke, wie arglos ich ihm James Photographie überließ. Ach, wenn ich je wieder hätte. Oder vielmehr, — wenn ich das Original endlich finde! Sir James, haben Sie keine Ahnung, wo Sie sein kann?"

Der Staatsanwalt schüttelte den Kopf.

"Unmöglich, das zu wissen. Doch ich habe die ziemlich sichere Vermutung, wo Sie gewesen ist."

"Ja? Wo denn?"

Sir James lächelte.

"Auf dem Schauplatz Ihres nächtlichen Abenteuers, in der Heillanstalt von Bournemouth."

"Dort? Nicht möglich! Ich fragte doch!"

"Nein, lieber Herr, Sie fragten, ob jemand namens James Finn sich in der Anstalt befindet. Wenn nun das Mädchen dort untergebracht wurde, so offenbar unter falschem Namen."

"Klar!" schrie Julius, "daran dachte ich nicht!" — "Es liegt doch auf der Hand", lagte der andere. — "Vielleicht ist der Doktor im Komplott", warf Tuppence ein.

Julius schüttelte den Kopf.

"Das glaube ich nicht. Er war mit sympathisch. Nein, ich halte Dr. Hall für einen anständigen Menschen." — "Hall, sagten Sie?" fragte Sir James, "das ist seltsam" — "Wirklich sehr seltsam."

"Warum?" fragte Tuppence.

"Weil ich ihn zufällig heute morgen traf. Ich kenne ihn seit einigen Jahren flüchtig, und heute morgen hielt ich auf der Straße mit ihm zusammen. Er wohnt im Hotel Metropole, sagte er mir." Er wandte sich an Julius. "Erzählte er Ihnen nicht, daß er in die Stadt fahre?"

Julius schüttelte den Kopf.

"Seltsam", fuhr Sir James fort. "Sie erwähnten seinen Namen heute nochmitten nicht, sonst hätte ich Ihnen eine Empfehlungskarte gegeben, mit der Sie ihn aufsuchen könnten."

(Fortsetzung folgt.)

Die Abenteurer-S. m. b. H.

Detektivroman von Agatha Christie.

Copyright by: Carl Diederich Verlag, Berlin W. 62.

29. Fortsetzung.

Doch die halb offenen Augen schienen erstarrte Botshoff zu jenden. In plötzlicher Eingebung sagte das Mädchen rasch:

"Ich verlasse die Wohnung nicht. Ich durchwache die ganze Nacht."

Erleichterung entspans das Gesicht der Kranken. Frau Vandemeyer schielte nun offenbar. Aber ihre Worte hatten neue Angst im Tuppence wachgerufen. Was hatte sie gesagt, als sie leise "Herr Brown" gemurmelt hatte? Tuppence erappete sich dabei, daß sie furchtbar um sich blickte. Ein großer Kasten stand gelassenlich vor ihr. Genug Platz darin, daß ein Mann sich verstecken könnte. Halb bestimmt öffnete sie und sah hinein. Niemand, — selbstverständlich! Sie kniete nieder und blickte unter das Bett. Es gab hier sonst kein Versteck.

Tuppence schlüpfte in ihre gewohnte Art die Schuhe. Lächerlich, keinen Nerven so nachzugehen! Langsam ging sie aus dem Zimmer. Julius und Sir James sprachen leise miteinander. Sir James wandte sich zu ihr.

"Bitte, verschließen Sie die Tür von außen, Fräulein Tuppence, und ziehen Sie den Schlüssel ab. Niemand darf die Möglichkeit haben, in jenes Zimmer einzutreten zu können."

Sein Gesicht war ernst, und Tuppence schämte sich nicht mehr so sehr ihrer Nervosität.

"Sagen Sie", sprach Julius unvermittelt, "da ist noch der Lifteboy. Ich glaube, es wäre gut, ich ginge hinunter und beruhige sein junges Gemüt. Er ist ein brauchbarer Bursche, Tuppence!"

"Wie kam Ihr eigentlich herein?" fragte Tuppence jetzt.

"Ich vergaß ganz, danach zu fragen." Wie? Albert erwischte mich am Telefon. Ich raste zu Sir James, und wir lämen direkt hierher. Der Junge erwartete uns, ganz voller Sorge, was Ihnen wohl widerfahren sein möchte. Er hatte an der Wohnungstür gehört, ohne etwas hören zu können. Nun hatte er den

Einsatz, uns im Kohlenaufzug hinaufzuhören zu lassen, daß wir nicht erst läuten müßten. So landeten wir in der Küche und lämen gerade zurecht. Albert steht noch unten und ist meiner Schädigung nach vor Ungeduld bereits toll."

Nach diesen Worten rannte Julius eiligst davon.

"Fräulein Tuppence", sagte Sir James. "Sie sind hier mehr zu Hause als ich. Wo meinen Sie, sollen wir unser Quartier ausschlagen?"

Tuppence überlegte einen Augenblick. "Ich glaube, am bequemsten ist es in Frau Vandemeyers Boudoir", sagte sie dann und zeigte den Weg.

Sir James sah bestürzt um.

"Ja, das geht sehr gut. Und jetzt, liebes Fräulein Tuppence, geben Sie zu Bett und schlafen Sie ein wenig."

"Danke, Sir James, ich könnte nicht schlafen. Ich würde die ganze Nacht von Herrn Brown träumen."

"Kind, Sie werden müde werden."

"Nein, gewiß nicht. Ich bleibe lieber auf."

Der Staatsanwalt lachte nichts mehr.

Einige Minuten darauf kam Julius zurück. Er hatte Albert beruhigt und überreichlich für seine Dienste belohnt. Als auch er sich vergeblich bemüht hatte, Tuppence zu Bett zu schicken, sagte er bestimmt:

"Für jeden Fall müssen Sie jetzt ausgiebig essen. Wo ist die Speisekammer?"

Tuppence wies sie ihm. Nach einigen Minuten brachte er eine kalte Pastete und drei Teile. Sie ahen zu dritt.

"Ach aber, Fräulein Tuppence", sagte Sir James, "möchten wir gern von Ihnen Erlebnissen hören."

"Selbstverständlich", stimte Julius bei.

Und Tuppence erzählte. Sir James unterbrach des öfteren mit Beifallsbezeugungen. Sir James sagte nichts, bis sie geendet hatte. Dann trieb sein ruhiges "braa, Fräulein Tuppence" ihr freudige Röte ins Gesicht.

<p